Bochum.

Zwanzigster Jahrgang.

Westfälische Volkszeitung.

Das Abonnement für die „Westfälische Volkszeitung" nebst „Sonntagsfreude" beträgt, direct in's Haus bestellt, pro Monat 70 Pfg. pränumerando zahlbar; durch die Post bezogen mit Bestellgeld pro Quartal 2 Mark 40 Pfg.
Expedition und Anzeigen-Annahme Alleé- und Humboldtstraßen-Ecke.

Fortes in fide.

Inserate 12 Pfg. pro 1spaltige Colonelzeile. Reclamen 40 Pfg. Rabatt nach unseren bekannten Tarifsätzen, an welchen unbedingt festgehalten wird. — Annoncen und Reclamen bis zu 2 Mark nur gegen Vorausbezahlung.
Sofort zu entrichtende Beilagengebühr pro Tausend 8 Mark.

Chefredacteur: J. Fusangel. Verantwortlicher Redacteur: A. Lunemann in Bochum. Verlag und Rotationsdruck der Actiengesellschaft „Märkische Vereinsdruckerei" in Bochum.

Nr. 58. Mittwoch, 11. März 1891.

Früchte der religionslosen Schule.

⚡ Die Schule wird schon lange vor dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes als reine Staatsanstalt behandelt. Vom Cultusminister bis herab zum Ortsschulinspector arbeiten Staatsbeamte an der Schulleitung. Der Staat stellt die Lehrer an, bestimmt die Schulbücher und läßt selbst den Religionsunterricht in seinem Namen ertheilen. Schule, Lehrer und Beamtenhierarchie kümmern sich um die Kirche so gut wie gar nicht mehr. Das nennt man Trennung von Kirche und Schule, wie es die ungläubigen Liberalen so lange ersehnt haben. Durch diese Trennung der Kirche von der Schule sollte letztere einen glänzenden Aufschwung nehmen. Sehen wir zu, ob die Hoffnung sich erfüllt hat.

Seit Jahren verfolgen wir die amtlichen Veröffentlichungen über Schulverhältnisse mit großer Sorgfalt. Die Buchungen über gewisse Geständnisse von Behörden sind im Laufe der Zeit sehr umfangreich geworden und besitzen um so mehr Gewicht, als sie durchweg von liberalen Stadträthen, von der glaubensfeindlichen Tagespresse oder von den Regierungsbehörden — überhaupt von Freunden der Neuschule ausgehen.

Seltsam und wunderlich klingt das mit den überschwänglichen Erwartungen bei Einführung der Communalschulen contrastirende Bekenntniß, die Volksschule vermittle heute vielfach nicht mehr jenes Maaß von Kenntnissen, welches seinerzeit — als der Clerus die Kinder in der Schule noch „verdummte" — erzielt wurde.

Die Prüfungen ergeben in nicht seltenen Fällen ein Resultat, welches mit den enormen materiellen Opfern die dem Schulwesen zugewendet werden, in keinem Verhältniß stehe. Als charakteristische Merkmale der modernen Schule zählen die Schulzeitungen auf: Verflachung der Geister, Oberflächlichkeit im Denken, verhüllt unter der Fertigkeit über Alles zu sprechen, Unbeständigkeit und Schwäche im Handeln, unmäßigen Durst nach sinnlichen Vergnügungen, Sittenlosigkeit, Mangel an Charakter und Grundsätzen.

Erschütternd geradezu ist die allgemeine Klage über Disciplinlosigkeit der Schüler. Die Disciplinlosigkeit der Jugend ist nach übereinstimmender Ansicht der Lehrertage, Schulblätter ꝛc. in steter Zunahme begriffen und kann angeblich durch die gesetzlich zulässigen Mittel nicht mehr bekämpft werden. Auffallend viele Kinder wachsen jetzt sittlich entartet heran und zeigen sich schon früh als brüsk, roh und als Verächter der Autorität. Die mißverstandenen Begriffe von Freiheit, Aufklärung ꝛc. haben schlimme Früchte gezeitigt und so hat unter den schützenden Fittigen freierer Anschauungen die Rohheit oft weit um sich gegriffen, und manche Tugenden der Väter, welche diese auf religiös-sittlicher Grundlage trotz mangelnder Schulbildung besessen haben, werden heute bei den Söhnen und Enkeln vergebens gesucht. Die Pflege des Gemüths, die erziehliche Richtung wird aus Mangel an Zeit oder an Befähigung viel zu wenig gepflegt. Der Schulgeist, die Schuleinrichtungen werden der Schuld oder wenigstens der Mitschuld bezichtet daran, daß die Pietät gegenüber den Eltern, die Heiligkeit des Familienlebens und das Rechtsgefühl im Abnehmen begriffen sind. Aus unseren Schulen geht ein Geschlecht hervor ohne sittliche Zucht, ohne Charakter. Sicher aber wird die Verwilderung der Jugend noch entsetzlicher zunehmen, wenn nicht von Seiten der Eltern, Behörden und Privaten ganz ernste Maßregeln gegen dieses Krebsübel angewendet werden. Die Statistik der Verbrecher zeigt mit unwiderleglichen Zahlen, daß im Punkte der Moral und Pflichterfüllung gegen Gott und die Nebenmenschen vieles durch und durch faul ist. „Wir ziehen ein Proletariat heran" — jammert die Badische Schulzeitung — „das kein Gesetz und keine Ordnung mehr kennt." Die „Darmstädter Zeitung" bekennt wohl nur in einem unbewachten Augenblicke, daß der heutige Schulunterricht „vortreffliche Rekruten für die Revolution" heranziehe.

So wären wir denn unter dem „Licht" spendenden System der neuen Schulaera eine hübsche Strecke rückwärts angelangt. Zerronnen sind die Ideale; die glänzenden Erwartungen haben sich in ihr Nichts aufgelöst. Die Klagen erschallen gleichmäßig in Oesterreich wie in der Schweiz, im Musterstaate Baden wie in Bayern, in Hessen wie in Preußen. Selbst die Volksschule Württembergs krankt an der modernen Schulkrankheit. Mithin waren lügenhaft die großsprecherischen Verheißungen der Volksbeglücker. Also hat sich die Schule ungleich besser befunden in der Hut der Kirche, welche nach Ausweis der Geschichte die Mutter der Schule ist. Vielleicht kommt die Zeit, wo sich der Brust der Zeitgenossen der Klageruf entwindet: „Hätten wir doch unsere ehemalige Confessionsschule wieder, denn so darf es nicht weiter gehen." Mit der Zeit wird es vielleicht wieder einmal heißen: Gebt uns von eurem Oel, denn unsere Lampen erlöschen."

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin**, 9. März. Wie der „Hannover'sche Courier" berichtet, hätte Fürst Bismarck nun doch „privatim" sich bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl in den Reichstag anzunehmen. Diese in den „national gesinnten Kreisen" mit großer Begeisterung aufgenommene Candidatur sei denn auch im Landeshause zu Otterndorf von dem nationalliberalen Amtscomité mit großer Mehrheit beschlossen und dabei die Versicherung gegeben worden, daß man mit Energie für die Wahl „des großen Staatsmannes" eintreten werde. Das nationalliberale Organ kann daher auch erfreulicherweise an der Wahl des Fürsten nicht mehr zweifeln. Ob die Zukunft dieses Vertrauen rechtfertigen wird, bleibt abzuwarten. Einstweilen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diejenigen, welche die Candidatur Bismarck auf den Schild gehoben haben, es nicht mit der Wahrheit allzu genau nehmen, wenn sie ausstreuen, Bismarck habe privatim die Annahme der Wahl zugesagt. Der nationalliberale Vertrauensmann Schoof, welcher nach Friedrichsruh gereist war, um Bismarck nochmals auf den Zahn zu fühlen, ist vom Rathhause nicht klüger heimgekehrt, als er hingegangen war. Er selbst erklärt wenigstens, daß er keine neue Arbeit erhalten habe und die alte Antwort lautete entschieden ablehnend. Die Werber für Bismarck haben denn auch nicht den Muth geradeheraus zu erklären, daß Bismarck eine bestimmte Zusage ertheilt habe, sondern sie behandeln die Zusage nur als ein Gerücht. Er „soll", so heißt es, sich bereit erklärt haben. Augenscheinlich, treibt man also mit der Candidatur des Fürsten die reine Spiegelfechterei, wobei man freilich hoffen mag, daß Bismarck im Falle eines Sieges die Wahl doch annehmen werde. Aber gesetzt auch, daß man sich hierin nicht täuschte, so bliebe es immer noch sehr fraglich, ob Bismarck auch die Pflichten erfüllen würde, die ihm ein Reichstagsmandat auferlegt. Als Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident hat er bekanntlich manche Session vorübergehen lassen, ohne sich auch nur in den großen parlamentarischen Versammlungen blicken zu lassen. Jetzt als simpler Abgeordneter dort erscheinen, kann für einen Mann von dem heißblütigen Temperament eines Bismarck erst recht nichts verlockendes haben. Er, der bisher nur zu gebieten gewohnt war, wird sich kaum noch an's Gehorchen gewöhnen, kaum noch den Disciplinargesetzen des Hauses unterwerfen können. Und welche Rolle würde er am Ende dort spielen? Muß doch die „Nationalzeitung" heute offen bekennen, daß Bismarck in fast allen augenblicklich actuellen Fragen der innern Politik anderer Meinung sei, als sie und selbstverständlich auch die nationalliberale Partei. Thatsächlich hat denn auch Fürst Bismarck als ein entschiedener Widersacher der gegenwärtigen Regierung sich aufgespielt und so noch neuerdings die Versuche, mit Oesterreich einen Handelsvertrag zu vereinbaren, nachdrücklich bekämpft. Eine Begünstigung seiner Candidatur von Seiten der Regierung hat Bismarck also ganz gewiß nicht zu erwarten. Daß die Nationalliberalen in Hannover trotz alledem ihn zu ihrem Vertrauensmann erkoren haben, zeugt nur von ihrer gänzlichen Zerfahrenheit und weiß auch die „National-Ztg." nicht anders zu entschuldigen, als mit der Berufung darauf, daß er der Begründer des deutschen Reiches sein soll. Aber der Jud gibt bekanntlich nichts für's „Gewesene" und daß die Politik keine Dankbarkeit kennt, hat Bismarck selbst durch die That oft genug bewiesen. Gegenwärtig handelt es sich um die Erhaltung und Befestigung des bestehenden und da erscheint es doch wahrlich nicht angezeigt, Personen emporzuheben, die nichts besseres zu thun wissen, als der gegenwärtigen Regierung auf allen Gebieten der Politik Hindernisse zu bereiten. — Heute wird versichert, daß an maßgebender Stelle wegen Niederreißung des Domes noch kein Beschluß gefaßt sei und daß die Marine-Verwaltung auf eines der schon bewilligten Panzerfahrzeuge verzichten wolle, um die beiden Kanonenboote zu retten.

H. **München**, 8. März. Pilgerzug nach Santiago in Spanien. Der zweite deutsche Pilgerzug nach Spanien — in das Land der Heiligen — wird am Dienstag den 14. April d. J. München verlassen und 6 Wochen in Anspruch nehmen. In Dijon wird das Rundreisebillet nach Lissabon und Madrid gelöst und die nahgelegene Geburtsstätte des hl. Bernhard (geb. 1091) aufgesucht. Nach kurzem Aufenthalt in Paray-le-Monial, Ars, Lyon, Marseille und Perpignan erreichen die Herren den Boden Spaniens am 19. April und besteigen Tags darauf den Monserrat mit seinem uralten Heiligthum und seiner entzückenden Fernsicht. Von Cadix nach Malaga wird durch die herrliche Straße von Gibraltar zu Schiff gefahren und sodann über Granada, Badajoz, Coimbra, Oporto und Pontevedra nach dem Nordwesten Iberiens geeilt, um in Santiago de Compostela die Ueberreste des Apostels Jacobus des Aelteren (am 6. und 7.) Mai zu verehren. — Die Rückfahrt geht über Cavril und Oporto nach Lissabon und von dort mit dem Expreßzug nach Madrid. Von weiteren Programmpuncten heben wir hervor: Toledo, Escorial, Avila (hl. Theresia) und Valladolid mit dem Sterbezimmer des Columbus. Außer den imposanten Domen von Sevilla, Toledo und Cordoba werden die Pilger auch jenen von Burgos besuchen und in Loyola die Heimstätte des hl. Ignatius begrüßen. Der Aufenthalt in Lourdes wird auf den 18. und 19. Mai fallen. Unfern von Dax wird das elterliche Haus des hl. Vincenz von Paul und in Tours die Ruhestätte des hl. Martinus aufgesucht. Den Schluß der hochinteressanten Reise bildet Paris (23. und 24. Mai), von wo aus die Herren (jeder auf selbstgewählter Linie) in die Heimath zurückkehren. Adressen von Deutschen, die sich voraussichtlich in Frankreich, Spanien oder Portugal ihrer ankommenden Landsleute annehmen würden, wären uns hochwillkommen. Wer näheres über unseren früheren Pilgerzug erfahren will, lese das bei Woerl in Würzburg erschienene Tagebuch des ersten Münchener Gesellschaftszuges nach Lourdes, Santiago und Montserrat, worin auch die Ausgaben S. 7 angegeben sind. Letztere dürften sich n. z. alles in allem auch diesmal auf ca. 22 Mark per Tag belaufen. Das Programm wird an Priester, wie an Herrn aus dem Laienstande (an letztere auf pfarramtliche Empfehlung) versandt durch Msgr. Geiger, Canonicus in München, Kaulbachstraße 31.

* **Würzburg**, 9. März. Domkapitular Dr. Nikolaus Reiniger ist heute früh verschieden.

* **Freiburg i. B.**, 8. März. Gestern Abend starb hier Graf Max von Kageneck. Derselbe war wie sein Vetter, der vor 3½ Jahren verstorbene Majoratsherr und Reichstagsabgeordnete Heinrich v. K., ein eifriges Mitglied der Centrumspartei, für die er in den 70er Jahren zwei Mal ohne Erfolg in Offenburg zum Reichstag kandidirte. Für das katholische Vereinswesen brachte der ziemlich bemittelte Graf allzeit viele Opfer. Er war auch der Erbauer des kath. Vereinshauses, das nunmehr seit einigen Jahren einer Aktiengesellschaft gehört.

Oesterreich-Ungarn.

* Das Ergebniß der Stichwahlen in **Wien** ist für die Liberalen noch ungünstiger als erwartet wurde. Von vier Bezirken ist blos in einem ein Liberaler, Brabetz, am Alsergrund durchgedrungen. In Wieden siegte der Antisemit Hauck gegen den Liberalen Marscheko, in Margarethen der Antisemit Lueger gegen den Liberalen Gerhardus, im Vorort Hernals Fürst Liechtenstein gegen den Demokraten Kronawetter. Von etwaigen Ausschreitungen ist bisher nichts bekannt. Die Antisemiten feiern ein Siegesfest. Bei den Wahlen des Großgrundbesitzes wurden in Schlesien die drei bisherigen Liberalen, in Krain die zwei bisherigen Liberalen wiedergewählt; in Oberösterreich wurden zwei Conservative wieder- und einer neu gewählt. In der Bukowina wurden ein Conservativer, ein Rumäne und ein Armenier gewählt. Die Landgemeinden im Vor-

---

22)

Der Marquis von Villepreux.

Von M. du Camptranc.

Autorisirte freie Uebersetzung von Philipp Freibank.

(Nachdruck verboten.)

Aber Yves fuhr fort, sich mit den Todten herum zu streiten, welche aus ihren Gräbern gestiegen waren, um ihn, den Eindringling, zu züchtigen und zu verfluchen. Er sprach immer fort mit den Phantomen seiner Einbildungskraft in abgerissenen Sätzen und die Röthe der Schande auf seinen Wangen, rief er laut wie in Todesangst:

„Gnade ..... Gnade, kehret doch in eure Gräber zurück."

Helene betrachtete ihren Gatten mit angstvollem Blicke. Bleich' seltsame Verwirrung richtet diese Krankheit doch in seinem Kopfe an. Um die Sinnestäuschungen ihres Gemahls zu beseitigen, füllte sie einen Löffel mit einem beruhigenden Trank und gab diesen dem Verwundeten ein. Die Medicin wirkte nach und nach, mehr trug aber zur Beruhigung des Kranken bei, daß Helene ihre kühle Hand leise auf dessen glühende Stirn legte. Die Schreckensgespenster verschwanden vor den Liebkosungen dieser zarten Hand und die Augen Yves' nahmen wieder ihren gewöhnlichen ruhigen Ausdruck an, während ein glückliches Lächeln über seine blassen Lippen flog.

„Bleibe doch bei mir", bat er leise. „Lasse Deine Hand noch auf meiner Stirne ruhen ...."

Als Helene sah, wie das schöne Antlitz ihres Gemahls, welches soeben noch von Wuth und Angst verzerrt war, wieder in alter Liebe zu ihr strahlte, wurde sie auf die tückische Krankheit endlich kös.

„Weshalb regst Du Dich denn immer so auf? Ist es Dir gar nicht möglich, ruhig zu bleiben? Alle diese Wahnvorstellungen verschlimmern ja nur Dein Leiden."

Mit auffallender Aengstlichkeit frug Yves:

„Ich hatte also Wahnvorstellungen, Sinnestäuschungen? Spreche ich auch, wenn ich von ihnen befallen bin? ..."

„Ja, Du träumst und sprichst; ohne Unterlaß scheinst Du Todte zu erblicken .... Aber daran ist das Fieber, das Delirium schuld."

Yves wurde bleich wie der Tod und mit unentschlossener Stimme, die ewige Lüge seines Lebens beklagend, sagte er:

„Du hast Recht ..... Das Fieber, das Delirium spricht aus mir. Seit dem Schiffbruch werde ich von den schrecklichen Bildern heimgesucht, welche ich in Wirklichkeit sah, als diese vielen kräftigen Menschen um ihr Leben kämpften in den Fluthen des Meeres ihren Tod fanden."

Fortfahrend sagte Yves:

„Wenn Du wüßtest, wie sehr ich leide. Mein Kopf glüht wie in hellischem Feuer, doch mein Herz ist kalt wie Eis."

Voll Liebe und Mitleid neigte Helene sich zu ihrem kranken Gatten und frug mit zärtlicher Stimme:

„Willst Du nicht lieber noch einige Tropfen nehmen, oder soll ich den Arzt rufen lassen, Du bist zu erregt."

Er schüttelte verneinend mit dem Kopfe und meinte:

„Weder Tropfen noch Arzt können mir helfen; nur allein Du, Du liebe, Du gute Frau vermagst es."

Sie sah ihn mit fragendem, ängstlichem Blicke an.

„Ich sehne mich nach Ruhe .... nach Vergessenheit ..."

Und dann fügte er mit kaum vernehmbarer Stimme hinzu: „Ich sehne mich nach dem Tode."

Als er den Schrecken in den Zügen seiner Frau bemerkt, welchen seine unvorsichtigen Worte verursacht hatten, sagte Yves bittend:

„Glaube mir doch nicht, Helene, ich rede wieder irre ... Das Fieber, das Delirium spricht aus mir .... Komme doch recht nahe zu mir, daß ich Dir in Deine treuen Augen sehen kann, und wieder Ruhe und Hoffnung in mein Herz einziehen."

So verflossen einige Wochen. Der Sommer ging zur Neige und der Zustand des Kranken wurde täglich besser. Er war wieder vollständig Herr seiner Gedanken geworden, und wenn sie ihn noch so sehr quälten, so verdichteten sie sich niemals mehr in Worte, die ihn verrathen konnten. Helene ließ in ihrer Liebe und treuen Pflege nicht nach; aber manchmal erstaunte sie, wie sehr sich ihr Gemahl verändert hatte. Das ehemalige Selbstbewußtsein besaß er gar nicht mehr; er bezeugte ihr gegenüber eine demüthige Erkenntlichkeit und seine ganze Haltung war beinahe schüchtern und zaghaft geworden.

Endlich konnte Yves an einem schönen Septembertage sein Schmerzenslager verlassen und eine Luftveränderung vornehmen. Er ließ sich in das Atelier Helenens führen. Die beiden Fräulein Deauville, glücklich darüber, ihn genesen zu sehen, überschütteten ihn mit Artigkeiten.

Wie früher schon Elie Michelin, beschlossen nun auch sie, da ihre Hülfe überflüssig geworden war, wieder in ihre Villa „Zu den neun Musen" überzusiedeln. Sie verabschiedeten sich von ihrem Neffen, mit dem Compliment, daß ihn die blasse Gesichtsfarbe in Folge seines Leidens noch schöner mache, auf das Herzlichste.

Als die beiden Damen weggefahren, ließ sich Yves auf einen Divan fallen und legte sein müdes Haupt auf ein Kissen. Das Atelier seiner Frau, welches durch die Herbstsonne, deren Strahlen durch die herabgelassenen Vorhänge gemildert wurden, beschienen wurde, war ein entzückender Aufenthalt. Die Luft war rein und in der Ferne rauschte das unendliche Meer und in dem nahen „Jasmingebüsch" trug einer der gefiederten Sänger sein Abschiedslied vor. Lebende Blumen, die in Vasen an verschiedenen Stellen des Ateliers untergebracht waren, verbreiteten einen balsamischen Duft. Helene stand mitten im Atelier, um ihre Arbeit an der Büste ihres Gatten, welche so lange Wochen geruht hatte, wieder aufzunehmen. Es gewährte Yves eine ganz eigenartige Freude, seiner Frau während des Arbeitens zuzusehen, und er mußte sich gestehen, daß er sie noch niemals schöner und liebenswürdiger gefunden habe, als heute in ihrem Atelier.

Das hohe Glück, das der Genesende heute empfand, wurde aber durch seine Gewissensbisse in eine Hölle voll Todesangst verwandelt ..... Bis jetzt hatte ihn allerdings Lord Elliet geschont. Aber wie lange würde er ihm noch diese Gnade gewähren? Jeden Tag konnte der unbarmherzige Richter erscheinen, um seiner Gattin die Wahrheit zu enthüllen. Wäre es vielleicht, so überlegte Yves, nicht besser, wenn er Sir Georges durch ein offenes Geständniß zuvorkam? Vielleicht verzieh ihm Helene. Konnte er sich seiner Frau, welche ihm das Leben gerettet, anvertrauen, ohne ihre Liebe zu verlieren? Würde sie nicht vielleicht unversöhnlich sein, wenn er ein offenes Geständniß seines an ihr begangenen Betruges ablegte? Diese Gedanken durchschwirrten den Kopf des Genesenden.

Eine Stunde verfloß so in der unsagbaren Verwirrung, und immer überlegte er noch, was er thun solle. Es war zweifellos, daß sie ihn unsagbar liebte. Sie hatte sich während seiner Krankheit als ein wahrer Schutzengel gezeigt, und diese begleiten und führen den Menschen bis zum Tode. Wird Helene so barmherzig sein, mich trotz Allem durch das Leben zu begleiten?

Sie würde sonst Alles verzeihen, dachte er; aber meine Niedrigkeit der Gesinnung, meinen Diebstahl und Betrug niemals. Denn ihre Denkungsweise ist so durchsichtig, wie das Licht des Tages.

Helene legte das Bossirholz zur Seite und nahm neben Yves auf dem Divan Platz; traurig sagte sie:

„Du scheinst Sorgen zu haben. Du sprichst ja kein Wort, nicht einmal meine Arbeit scheint Dir Spaß zu machen. Warum bist Du so stumm und betrübt? ..... Bist Du denn nicht glücklich? ..... Ich beschwöre Dich, mein Liebling, schenke mir doch endlich Vertrauen ..... Was fehlt Dir denn nur, mein Freund? ....."

„Nichts", antwortete Yves mit unendlichem Schmerze „Nichts, nur ein wenig Müdigkeit ....."

Seine Lippen sagten kein Wort, aber die Todesangst sprach Bände über sein Unglück.

Da Helene das Vertrauen ihres Gatten nicht erzwingen wollte, so setzte sie sich an das Pianino und trug nach einem kurzen Vorspiel alle die Lieblingsstücke Yves' mit tiefem Gefühl vor. Es war schon dunkel geworden im Atelier, als sie ihr Spiel mit den Schlußaccorden aus „Carl Maria von Webers letztem Gedanken" beschloß. Sie blickte nach ihrem Gatten und sah, daß er wie ein Schatten auf dem Divan saß und seine Gesichtszüge den Ausdruck der tiefsten Niedergeschlagenheit trugen. Das Gefühl tiefsten Mitleids überfiel sie, und plötzlich näherte sie sich Yves leise und schloß ihn herzlich in ihre Arme, indem sie beinahe weinend forschte:

„Du wirst von großen Sorgen gepeinigt und willst es nur nicht eingestehen. O ja, Du leidest schwer. Ich fühle es mit allen Fasern meines Herzens, daß Dich ein geheimer Kummer drückt. Leugne es doch nicht! Hat Dich Lord Elliet beleidigt? Bis jetzt habe ich nach der Ursache des Duells gefragt; theile sie mir doch mit. Du brauchst nichts zu fürchten, wenn Du mir vertrauen schenkst ..... Was Du mir immer anzuvertrauen haben magst, nichts soll meine Liebe zu Dir vermindern ..... Sei also offen gegen mich ....."

Mit stockender Stimme sagte Yves;

„Ich beschwöre Dich bei unserer Liebe, frage mich nicht weiter, ich darf Dir nichts sagen."

Bei diesen Worten verbarg er sein Gesicht in seinen beiden Händen. Helene zog in süßer Zudringlichkeit die Hände ihres Gatten von seinem Antlitze herab. Eine brennende Röthe bedeckte das Gesicht des Schuldigen. Plötzlich wich der Druck des Geheimnisses von dem Herzen Yves und ein Thränenstrom übergoß sich über seine Wangen, ein Schluchzen der Erleichterung drang krampfhaft aus seiner Brust.

Sie kniete vor ihrem Gatten nieder und bedeckte sein thränenfeuchtes Antlitz mit zärtlichen Küssen.

(Fortsetzung folgt.)

arlberg wählten zwei Conservative. Bei den acht Reichsrathswahlen in den Landgemeinden von Tirol wurden fünf katholisch Conservative und drei katholisch conservative Italiener gewählt. Unter den Gewählten des oberösterreichischen Groß-Grundbesitzes befindet sich der Ackerbauminister Graf Falkenhayn. Bei den drei Reichsrathswahlen der Kärntner Städte wurden zwei Deutschliberale und der Deutschnationale Steinwender gewählt. Die Reichsrathswahl des fideicommissarischen Großgrundbesitzes in Böhmen ergab fünf Conservative, im nicht fideicommissarischen Großgrundbesitze wurden zwei Conservative und sechs Liberale gewählt. Das Gesammtergebniß wird sich in einigen Tagen bestimmen lassen.

* **Lemberg**, 7. März. Aus Kolomea werden weitere Gewaltthaten und Plünderungen seitens aufgehetzter Bauern gemeldet. Telegraphisch sind Truppen und die Verhängung des Standrechtes erbeten worden.

Schweiz.

* **Genf**, 3. März. Der Gemeinderath in Annemasse (Obersavoyen) dicht an der Genfer Grenze, ist in einen Conflict mit dem Ministerium gerathen. Der Gemeinderath hat sofort seine Demission eingereicht und der Gemeindevorsteher veröffentlicht heute eine Broschüre, in der die französische Regierung angeklagt wird, die Klauseln des Vertrages, der bei der im Jahre 1860 erfolgten Einverleibung Obersavoyens unterschrieben wurde, nicht respectirt zu haben. Des Weiteren sagt die Broschüre, durch sein gegenwärtiges Verfahren spreche Frankreich das Todesurtheil über das annectirte Obersavoyen aus. Diese Broschüre erregt in Genf das größte Aufsehen, da dieser Theil Savoyens im Jahre 1860 theilweise für die Angliederung an die Schweiz stimmte.

Frankreich.

* **Paris**, 8. März. Für die Generalzolldebatte, die am 12. März beginnen soll, haben sich bereits 25 Redner gemeldet. Sie wird voraussichtlich zehn Tage dauern; um sie vor den Osterferien zu beenden, wird die Kammer täglich Sitzung halten müssen. — Es heißt, Boulanger werde seinen dauernden Wohnsitz in Brüssel nehmen. Er muß also irgend etwas mit den Engländern gehabt haben.

* **Paris**, 8. März. Hier eingegangene Nachrichten aus St. Louis am Senegal berichten von einem am 24. Februar stattgehabten Gefecht bei Diena am Niger. Die Rebellen verloren 600 Todte, darunter deren Anführer. Von den Truppen wurden 11 Tirailleure getödtet und mehrere verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

* Zu der Reise der Königin Viktoria nach **Paris** bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende, aus London datirte Notiz: „Der „Figaro" brachte kürzlich die Nachricht, die Königin Viktoria beabsichtige, bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Reise nach dem Süden einige Tage in Paris zu verweilen. Das französische Blatt stellt die Sache so dar, als ob die Königin den Parisern gewissermaßen ihren Dank für die ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, gezollten Rücksichten abzustatten beabsichtige. Ich kann Ihnen die bündigste Versicherung geben, daß die Meldung des „Figaro" in aller und jeder Hinsicht aus der Luft gegriffen ist." — Das offiziöse Blatt fügt noch Folgendes hinzu: Es wird uns auch von anderer durchaus vertrauenswerther Seite die obenerwähnte Meldung des „Figaro" als jeder Begründung entbehrend bezeichnet." — Nach dem „Hamburgischen Korrespondenten" hat die Königin Viktoria von England dem Londoner Vertreter der französischen Regierung unter der Hand mittheilen lassen, daß sie bedauere, unter den gegenwärtigen Umständen von dem Plane absehen zu müssen, bei Gelegenheit ihrer nächsten Frühlingsreise einige Tage in Paris zu verweilen.

England.

* **London**, 7. März. Die Bergleute in den dem Lord Londonderry gehörigen Kohlengruben von Reaham und Rainton Durham stellten vorgestern die Arbeit ein, um damit gegen die Ausweisung einiger Arbeiter der Silksworthgrube aus ihren Wohnungen zu protestiren. In Folge dessen ist jetzt der Betrieb auf allen Gruben des Lord Londonderry eingestellt und sind an 6000 Grubenarbeiter ausständig.

Rußland.

Der schon lange bestehende, aber nicht einheitlich organisirte Landsturm soll in nächster Zukunft einer gründlichen Umgestaltung beziehungsweise einer einheitlichen Organisirung unterzogen werden. Nach dem Entwurfe würde der Landsturm in seiner neuen, der Gliederung der ständigen Wehrkraft nachzubildenden Organisirung der Linie und der Reserve als besonderer Faktor der Armee angeschlossen werden und eine selbstständige militärische Eintheilung nach einzelnen Waffengattungen erhalten.

* Eine Nihilistenverhaftung wird aus **Petersburg** über London gemeldet. Danach ist der Nihilist Degajew, welcher verdächtig ist, den Oberst Sudeikin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor vierzehn Tagen in Kostroma, wo er unter falschem Namen bei einem unteren Beamten der Kanzlei des Gouverneurs wohnte, verhaftet worden. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristenpartei. Die Regierung hat eine Belohnung von 10,000 Rubeln auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere Personen in Kostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging.

Reichstags-Verhandlungen.

84. Sitzung vom 9. März.

Eröffnung 2 Uhr 20 Min.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, Hollmann, Frhr. v. Maltzahn u. A.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Die Berathung der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Marine-Verwaltung wird fortgesetzt.

Zunächst wird abgestimmt über den Antrag auf Rückverweisung der beiden Forderungen für neue Panzerfahrzeuge an die Commission. Der Antrag, für den die Conservativen, Reichspartei, Nationalliberalen, Polen und die Mehrheit des Centrums und der Freisinnigen stimmen, wird angenommen.

Die ersten Raten für das Panzerfahrzeug T. (1½ Millionen), für den Kreuzer F. (½ Million), und für den Aviso H. (1 Million) werden nach dem Antrage der Commission ohne Debatte gestrichen. Desgleichen werden gestrichen zur Beschaffung eines eisernen Verschlußpontons für die Helling I auf der Werft zu Danzig 60,000 Mk., und für die electrische Beleuchtung der Werft zu Danzig 100,000 Mk. Die übrigen Positionen werden nach den Anträgen der Commissionen bewilligt.

Damit ist, abgesehen von den an die Commission zurückverwiesenen Positionen der Marineetat erledigt.

Debattelos wird noch eine Reihe von Etatsresten und kleineren Einzeletats, so der Etat des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds, erledigt.

Bei dem Etat der Reichsschuld wiederholt Staatssecretär Frhr. v. Maltzahn die bereits in der Commission abgegebene Erklärung, daß die Regierung mit der vor einigen Wochen begebenen Anleihe auszukommen glaube, mindestens bis die letzten Einzahlungen auf diese Anleihe erfolgt seien. Wenn nicht unvorhergesehene Dinge eintreten sollten, so werde bis zu diesem Zeitpunkte eine neue Anleihe nicht ausgegeben werden.

Nachdem noch das Etats- und Anleihegesetz debattelos erledigt ist, ist die zweite Lesung des Etats beendigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes über das Telegraphenwesen des deutschen Reiches.

Es wird darin das alleinige Recht des Reiches, Telegraphen- und Telephonanlagen herzustellen und zu betreiben, ausgesprochen und Eingriffe in das Regal des Reiches unter Strafe gestellt.

In der Generaldiscussion beantragt Abg. Frhr. v. **Bonl** die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Im Princip erklärt er sich mit der Vorlage einverstanden, da es nothwendig sei, für das vom Reich in Anspruch genommene Regal die rechtliche Unterlage zu schaffen. Indes bedürfe eine Reihe von Punkten noch der näheren Prüfung in der Commission.

Abg. v. **Bar** (dfr.) wünscht, daß der Umfang des Reichsregals doch zu Gunsten der privaten Unternehmung etwas weiter eingeschränkt werde; wenn z. B. die Postverwaltung glaube, daß es nicht nöthig sei, einen Ort mit einem anderen telephonisch zu verbinden, während sich ein Privatunternehmen dazu bereit fände, dann müsse doch dem Privatunternehmer nöthigenfalls die Berufung an das Oberwaltungsgericht des betreffenden Bezirks offen gelassen werden. Ferner sei es nöthig, bei der rechtlichen Begründung des Reichsmonopols auch die Frage des Telegraphentarifs und der Gebührenfreiheit zu prüfen. Ohne Genehmigung des Reichs solle der Satz nicht erhöht werden. Mit der Commissionsberathung ist er einverstanden.

Abg. **Kurtz** (cons.) begrüßt die Vorlage mit Freuden; mit einer Bestimmung über die Gebühren dürfe man das Gesetz nicht belasten.

Bundescommissar **Daumbach** dankt den Rednern für die freundliche Begrüßung des Gesetzes. Daß dasselbe Lücken und Mängel habe, erkenne er an. Indes handle es sich um die rechtliche Inangriffnahme eines ganz neuen Gebiets. Zunächst sei es darauf angekommen, die staatsrechtliche Basis zu schaffen; die privatrechtliche und strafrechtliche Ausgestaltung werde sich dann schon von selbst machen. Dem ersten Redner bemerke er nur, daß das Telegraphengeheimniß durch gesetzliche Bestimmungen jetzt schon gewährleistet sei.

Die Vorlage wird hierauf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des am 14. October v. Js. in Bern abgeschlossenen internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr.

In der Generaldiscussion hebt der Präsident des Eisenbahnamts Dr. **Schultz** hervor, daß es sich hier um den ersten Versuch handle, das internationale Recht auf diesem Gebiet zu codificiren. Der Vertrag unterscheide sich von dem Weltpostvertrag allerdings dadurch, daß er nicht einen einheitlichen Tarif, sondern nur einheitliches Recht schaffe. Indes sei dies eine werthvolle Errungenschaft, die nur durch langjährige Verhandlungen und allseitiges Entgegenkommen zu erreichen gewesen. Das Reichseisenbahnamt sei mit der Umarbeitung des Betriebsreglements beschäftigt, um es mit dem Uebereinkommen in Einklang zu bringen.

Abg. v. **Bar** spricht seine Befriedigung über den Vertrag aus, hält jedoch Commissionsberathung für wünschenswerth, damit dort geprüft werde, ob nicht eine Abänderung unseres bestehenden Rechts dadurch nöthig werde. Der Vertrag wird derselben Commission überwiesen, welche den vorhergehenden Entwurf vorzuberathen hat.

Morgen 2 Uhr: 3. Lesung des Gesetzes betreffend die ostafrikanische Schutztruppe. Wahlprüfungen.

Schluß ¾5 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 9. März.

Präsident v. **Köller** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Min.

Am Ministertische: Dr. Miquel, Herrfurth, Burghart u. A.

Haus und Tribünen sind mäßig besucht.

Die zweite Berathung der Gewerbesteuervorlage wird fortgesetzt bei § 5. wonach Vereine, Genossenschaften und Corporationen, welche nur die eigenen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu beschaffen bezwecken, der Steuer nicht unterworfen sind, wenn sie ihren Verkehr auf ihre Mitglieder beschränken und keinen Gewinn unter die Mitglieder vertheilen. Consumvereine und Consumanstalten mit offenem Laden unterliegen der Steuer.

Abg. **Parisius** (dfr.) beantragt Streichung der Bedingung bezüglich der Gewinnvertheilung und die Freilassung der Consumvereine und Consumanstalten.

Abg. **vom Heede** (nat.) befürchtet, daß die Verhinderung der Gewinnvertheilung die Consumvereine veranlassen werde, die Waaren fortan noch billiger ohne jeden Gewinn zu vertheilen. Dadurch würden die kleinen Gewerbetreibenden also noch mehr geschädigt. Auch werde durch Verhinderung der Ansammlung eines kleinen Gewinncapitals der Sparbetrieb der Arbeiter beeinträchtigt. Die Consumvereine hätten doch durch die Gewöhnung an Baarzahlung eine hohe volkswirthschaftliche Bedeutung.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.) kann die Befürchtungen des Vorredners nicht theilen. Man könne doch solche Consumvereine nicht freilassen, welche, wie der Breslauer Consumverein, einen jährlichen Umschlag von über 20 Millionen hätten; so etwas wäre doch eine Ungerechtigkeit gegen die anderen Gewerbetreibenden. (Zustimmung.) Gebe es doch auch Consumanstalten, welche sich keineswegs auf die Beschaffung der Lebensmittelbedürfnisse für die Arbeiter beschränkten, sondern neben Seife, Kaffee und Salz auch Glacehandschuhe und Brüsseler Spitzen führten. Diese Anstalten und Vereine könnten um so weniger über Benachtheiligung klagen, als es sich bei den Commissionsbeschlüssen wesentlich um die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes handle.

Generalsteuerdirector **Burghart** führt aus, daß die sehr mäßige Besteuerung die Consumanstalten nicht beeinträchtigen werde. Der Grundgedanke des Genossenschaftswesens, die Armen und wirthschaftlich Schwachen durch Zusammenfassung ihrer Creditfähigkeit zu kräftigen, sei in der Entwickelung der Dinge vielfach verschwunden. Nicht die wirthschaftlich Schwachen, sondern die wirthschaftlich Stärkeren hätten sich vielfach zusammengethan, um hohe Dividenden zu erzielen. Der Begriff des Mitglieds sei dem des Kunden gewichen. Diesen Dingen müsse die Steuergesetzgebung ins Angesicht sehen. Es sei aber hier nicht die Gelegenheit dazu, die Gesetzgebung zu benutzen, um einer weitgehenden Abneigung gegen die Consumvereine Ausdruck zu geben. Redner befürwortet die Fassung der Regierungsvorlage, welche nicht die Vertheilung eines Gewinnes ausschließt, sondern nur verlangt, daß die Ueberschüsse nur an Mitglieder nach Verhältniß der mit den Vereinen gemachten Geschäfte vertheilt werden.

Abg. **Robert-Tornow** (cons.) bringt einen Antrag ein auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Parisius** (dfr.) befürwortet eingehend seinen Antrag. Jahrzehnte lang habe kein Mensch den Genossenschaften die Vertheilung eines Gewinnes zum Vorwurf gemacht und an die Besteuerung der Vereine gedacht, welche nur mit ihren Mitgliedern Geschäfte machten. Er sei erstaunt, daß die Landwirthe sich für die landwirthschaftlichen Genossenschaften nicht mehr interessirten. Auch im landwirthschaftlichen Ministerium, welches die Förderung der landwirthschaftlichen Genossenschaften und der Darlehnskassen noch kürzlich empfohlen, scheine man das vorliegende Gesetz nicht genügend gewürdigt zu haben. Wolle man alle diese Genossenschaften nur deshalb der Steuer unterwerfen, weil Fiskus seine Hand ausstrecke? Redner geht sehr weitläufig auf die Bestimmungen einzelner Genossenschaften ein, um zu zeigen, daß gerade in den volkswirthschaftlich wichtigen Genossenschaften das Princip der Gewinnvertheilung festgehalten sei.

Abg. **Robert-Tornow** beruft sich zur Begründung seines Antrags auf die Ausführungen des Regierungscommissars. Wenn man die Gewinnvertheilung unmöglich mache, würden die Vereine den Ueberschuß verschleiern durch Uebertragung auf das nächste Jahr oder durch Anrechnung bei den Preisen der Waaren.

Abg. **Dasbach** empfiehlt, an den Commissionsbeschlüssen festzuhalten. Er halte Consumvereine unter gewissen Verhältnissen für nöthig und nützlich; daraus folge aber noch gar nicht, daß man ihnen das Privilegium der Steuerfreiheit gewähren solle. Die mäßige Steuer könne von denselben sehr wohl getragen werden, und empfehle sich, weil sie durch ihre Concurrenz doch immer den kleinen Mann schädigten.

Abg. Dr. **Bachem** (Crefeld). Wenn eine Menge Leute Capital zusammenschössen, um zu kaufen und zu verkaufen, so sei das zweifellos ein Gewerbebetrieb, der sich vor andern nur dadurch unterscheide, daß der Unternehmer ein Verein und nicht eine einzelne Person sei. Daß die Consumvereine gemeinnützige Zwecke haben, könne er nicht zugeben. Sie möchten unter Umständen volkswirthschaftlich nothwendig sein, hätten aber keinen gemeinnützigen, sondern einen durchaus egoistischen Zweck. Sie steuerfrei zu lassen, liege also kein Grund vor. Die Fassung der Regierungsvorlage würde es unmöglich machen, die meisten Consumvereine zur Steuer heranzuziehen; er empfehle die Commissionsbeschlüsse.

Abg. **Tiedemann-Bomst** (freic.) Seine Partei werbe für die Commissionsbeschlüsse stimmen, und glaube damit gerade im Interesse der Consumvereine zu handeln: denn wenn diese der Steuer unterworfen würden, würde ein Hauptgrund der Animosität gegen sie aus der Welt geschafft.

Nachdem noch der Abg. **Lückhoff** (freic.) sich in demselben Sinne ausgesprochen, wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung werden unter Ablehnung der Anträge Parisius und Robert-Tornow die Commissionsbeschlüsse mit einigen redactionellen Aenderungen angenommen.

§ 6 handelt von den Steuerklassen.

Abg. Dr. **Hammacher** beantragt mit Rücksicht auf die Geschäfte des Reichstags die Vertagung, da dieser Paragraph doch eine längere Debatte hervorrufen werde.

Abg. v. **Zedlitz** hält die Vertagung nicht für nöthig. Die Reichstagsmitglieder könnten nach der Abstimmung im Reichstage ja wieder hier an der Sitzung Theil nehmen.

Nachdem noch die Abgg. Dr. **Bachem** und v. **Benda** für die Vertagung gesprochen, läßt Abg. v. **Zedlitz** seinen Widerspruch fallen und die Vertagung wird beschlossen.

Der **Präsident** schlägt vor, die nächste Sitzung morgen 11 Uhr abzuhalten.

Abg. **Stengel** (freic.) hält es für nöthig, wenn um 2 Uhr die Sitzung geschlossen werden solle, sie schon früher beginnen zu lassen und beantragt, sie auf 9 Uhr festzusetzen. (Große Heiterkeit.)

Auf Vorschlag des Abg. v. **Rauchhaupt** wird die Sitzung auf 10 Uhr angesetzt. Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß gegen 2 Uhr.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Bochum, 11. März.

* Hiesige Correspondenten theilen auswärtigen Blättern mit, dem am 1. October 1892 zu eröffnenden Landgerichtsbezirke Bochum würden u. A. die Amtsgerichte Recklinghausen, Dorsten, Buer und Bottrop, welche zum Landgerichtsbezirke Münster gehörten, zugetheilt werden. Diese Nachricht entspricht nur in geringem Grade den Thatsachen. Von den genannten Amtsgerichten wird nur Recklinghausen Bochum, dagegen Dorsten, Buer und Bottrop dem Landgerichtsbezirke Essen zugetheilt werden. Daß hiesige Correspondenten die Thatsachen, wie angegeben auf den Kopf stellen, ist merkwürdig; aber daß hiesige Localblätter derartige unwahre Nachrichten aus auswärtigen Blättern kritiklos übernehmen, ist noch merkwürdiger.

o— Infolge Allerhöchster Bestimmung haben die als unkündbar angestellten Postverwalter von jetzt ab, wie die Oberpostassistenten und Obertelegraphenassistenten, auf den Achselstücken des Dienstrockes einen vergoldeten Stern zu tragen.

k.— Eine eigenartige Einrichtung besteht in der Schweiz, deren Nachahmung durch die deutsche Reichspost, namentlich seitens des Buchhandels, mit großer Befriedigung begrüßt werden würde; es ist das Verfahren mit Drucksachen zur Einsicht und mit abonnirten Drucksachen. Drucksachen zur Einsicht sind solche, welche von Buchhandlungen abgesandt sind und vom Empfänger erst nach Einsichtnahme als verweigert an die Post zurückgegeben werden können. Für die Rücksendung an die betreffende Buchhandlung unterliegen diese, ohne Rücksicht darauf, ob die Sendung frankirt wird oder nicht, einer gewissen Taxe. Wird jedoch die Sendung vom Empfänger innerhalb 4 Tagen nach Empfang zurückgereicht, so erfolgt die Rücksendung an den Aufgeber taxfrei. In der Aufschrift der Sendungen hat der Empfänger in diesem Falle den Vermerk „Rechtzeitig refüsirt" niederzuschreiben; alsdann wird von Seiten der Postanstalt zum Zeichen der Richtigkeit diesem Vermerk der Aufgabestempel beigedruckt. Ein Gleiches geschieht mit den „abonnirten Drucksachen", welche regelmäßig zwischen Leihbibliotheken, Lesezirkeln ꝛc. und den Abonnenten oder zwischen den Beziehern unter einander zum Austausch kommen.

⊙— Herr Stadtverordneter Frielinghaus hat nach den Zeitungsberichten in der letzten Bochumer Stadtverordneten-Sitzung behauptet, die Zunahme der Unglücksfälle im Bergbau sei namentlich nach dem Ausstand im Jahre 1889 eingetreten, weil die Verwaltungen gezwungen (?) gewesen seien, vielfach fremde Arbeiter heranzuziehen, und es sei auch eine ganz bedenkliche Lockerung der Disciplin unter den Arbeitern eingetreten. Der Herr erlaubt sich hier auf Unkosten der ohnehin nicht rosig gebetteten Bergleute ein Urtheil, das sehr der Richtigstellung bedarf. Als nämlich nach dem Ausstande viele Bergleute, weil sie für die Interessen ihres Standes eingetreten waren, von den Zechenverwaltungen entlassen wurden, andere, wegen andauernd schlechter Lohnverhältnisse oder aus irgend einem anderen Grunde die Abkehr nahmen, da hatten die Herren die so lange geleugnete, in Wirklichkeit aber bestandene Sperre eingeführt, und wenn ein tüchtiger, erfahrener Bergmann mit den besten Zeugnissen nach den Zechen kam, um Arbeit zu nehmen, dann wurde er nicht angenommen. Dahingegen nahm man fremde Zuzügler, die nie eine Grube gesehen hatten, zu Dutzenden an, während der Arbeit suchende Bergmann in einer Hand die Mütze und in der andern die regelrecht bescheinigte Abkehr hielt. Daß durch solche Maßnahmen der Bergbau und das Leben der Bergarbeiter gefährdet wurde, konnte das blödeste Auge einsehen, und daß die Herren Gewaltigen böses Blut unter den Arbeitern schufen, konnte ihnen nicht fremd bleiben, aber die Herren haben, wie es scheint, geglaubt, sich über derartiges leicht hinwegsetzen zu dürfen; erst wurde die Sperre geleugnet und jetzt werden die Thatsachen verdreht. Wenn wir sagen würden, die damalige Sperre sei in Bezug auf Bergbau und Leben der Bergleute eine frivole Maßnahme gewesen, so könnte uns das am Ende 30 Mark kosten, so aber überlassen wir getrost unsern Mitbürgern, die richtige Bezeichnung für derartige Handlungen zu suchen und die Worte des obigen Stadtvaters in Bezug auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

[]— Die Knappschafts-Aeltesten hielten gestern Vormittag unter Vorsitz des Herrn Dr. Gerstein und Bergassessor Hoffmann im Victoria-Hotel eine Sitzung ab, in welcher über die Anstellung eines neuen Knappschafts-Arztes und über das Knappschaftsstatut Berathungen geführt wurden.

♪— Herr Capellmeister Riedel beabsichtigt in der nächsten Zeit drei große Sinfonie-Concerte im Saale der „Tonhalle" zu geben. Das Orchester wird zu diesen Concerten auf 33—35 Musiker verstärkt. Wie aus dem uns vorliegenden Programm ersichtlich, kommen klassische und moderne größere Orchester-Werke zur Aufführung. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Unternehmen des Herrn Riedel vom Publikum unterstützt würde. Herr Riedel läßt sich keine Mühe verdrießen und dessen Name bürgt uns für gute Leistungen. Das erste dieser Concerte findet am Dienstag den 17. März statt. Billets dazu sind schon jetzt bei Herrn Schreit zu haben.

△— Heute finden im Kölner Hänneschen-Theater die letzten Vorstellungen statt und so werden sich denn zum Schluß nochmals all die vielen Freunde um Hänneschen versammeln, die so oft seinen lustigen Witzen und Streichen lauschten. Auch ist den Besuchern noch Gelegenheit geboten, das Glücksschweinchen zu gewinnen. Nachmittags ist die letzte Kindervorstellung, gleichfalls mit Ueberraschungen. Hänneschen sagt uns ein herzliches Lebewohl auf Wiederseh'n, wir thuen desgleichen und wünschen, daß das Wiedersehen recht bald sein möge. Zu den Abschiedsvorstellungen hoffen wir Hänneschen nochmals in seinem vollen Glanze zu sehen.

§§— Laut amtlicher Melderegister sind im Monat Februar 346 Personen mehr angemeldet als abgemeldet, 101 mehr geboren als gestorben, so daß sich die Einwohnerzahl um 447 oder auf 48,421 vermehrt hat.

⊙— Ein Metzgermeister von der Alleestraße fuhr gestern früh zum Rheinischen Bahnhof mit seinem Fuhrwerk, dort angekommen, band er das Pferd an einem Baume fest und fuhr einfach nach Essen. Nachdem das Fuhrwerk dort einige Stunden gestanden und das Pferd vor Unruhe sich losgemacht hatte, sorgten Anwohner dafür, daß Pferd und Wagen, an dem letzteren war die Firma angeschrieben, an die richtige Adresse kamen.

—s. **Eickel**, 10. März. Schon seit längerer Zeit haben Abrutschungen an einem Canal der Dorneburger Mühle stattgefunden; gestern ist derselbe nun fast vollends eingestürzt und deshalb der Weg von hier nach der Dorneburg für jedes Fuhrwerk gesperrt. Da der Weg an dieser Stelle bedeutend erbreitert werden soll, so wird wohl einige Zeit vergehen, bis derselbe wieder für den Räbertransport geöffnet wird.

L. **Eickel**, 9. März. Am 20. März, Nachmittags 4 Uhr, findet im Kreishause zu Gelsenkirchen eine Versammlung des Kreistages statt. Einen Hauptpunct der Tagesordnung bildet die Trennung des Amtes Wanne in die Aemter Eickel und Wanne. — Heute Morgen gegen 10 Uhr verunglückte auf Zeche Hannibal III der Arbeiter Stavermann aus Posthausen. Derselbe stand noch im jugendlichen Alter von ungefähr 18 Jahren.

—r. **Von der Ruhr**, 4. März. Da hat sich der „Evang. Arbeiterbote" seine — sagen wir mal Leichtfertigkeit — selbst quittirt. In Nr. 31 des v. J. verzeichnete er eine Mittheilung des altkathol. Prof. Friedrichs, nach der die Jesuiten in einer chinesischen Stadt einen Theil der ihnen dort gehörenden Häuser an öffentliche Dirnen sollten vermiethet haben. Wir bezeichneten diese Mittheilung als einen „plumpen Bären". Daraufhin nennt uns das Blatt den Namen der gemeinten Stadt — Schanghai — und schreibt: eines der den Jesuiten dort gehörenden Häuser sei s. Z. an schlechte Weibsbilder vermiethet gewesen. Nun, mit der Aufklärung sind wir vollauf zufrieden.

Gestatte uns das Blatt nur mal wieder einige Fragen:

1. Warum hat es im vorigen Jahre von einer Reihe von Häusern gesprochen, wenn Prof. Friedrichs nur von einem spricht?
2. Womit will man beweisen, daß die Jesuiten von dem sittlichen Character ihrer Mietherin — denn sie haben doch wohl nur mit einer Person einen Miethsvertrag abgeschlossen — informirt gewesen seien?
3. Wenn sie aber erst nach Abschluß des Contractes über den Character ihrer Mietherin unterrichtet wurden, bot ihnen denn das Gesetz des heidnischen China eine Handhabe, um ihren Fehlgriff sofort rückgängig zu machen?

Die beiden letzten Fragen würden wir uns sicher gestellt haben, wenn sich Prof. Friedrich's Mittheilung auf protestantische Missionäre bezogen hätte.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir das gegnerische Blatt auch an die Wette erinnern, die wir ihm Anfangs Februar proponirt haben: „50 Mark gilt die Wette, wenn irgend ein Jesuit oder irgend ein katholischer Moralist je gelehrt hat: jener Oreste dürfe getrost weiter sündigen, er könne losgesprochen werden, so oft er mit seinem Rückfalle wieder zur Beichte komme. — Als Schiedsrichter schlugen wir drei beliebige protestantische Juristen aus der Zahl jener vor, welche die Petition gegen die Rückberufung der Jesuiten unterschrieben haben. Also, schlossen wir unser Anerbieten, entweder die Wette annehmen, oder widerrufen, oder als ehrloser Verläumder dastehen." Der „Evang. Arbeiterbote" hat darauf noch nicht eine Silbe erwidert, er läßt sich mithin auch in diesem Falle ebenso gut den Vorwurf der ehrlosen Verläumdung gefallen, wie er ihn sich hat gefallen lassen müssen in den beiden Fällen P. Kleutgen und P. Roh.

L. **Olfen**, 8. März. Der Kreis-Fischereiverein zu Lüdinghausen hatte auf heute Nachmittag eine Versammlung im Saale der Frau Wwe. Holz einberufen. In derselben erstattete Herr Dr. Bildhaut, Director der Landwirthschaftsschule zu Lüdinghausen und Vorsitzender des Fischereivereins, den Jahresbericht für 1889/90, aus welchem hervorgehoben sei, daß hier, in Bork, Aschebrg und Senden Zweigvereine gegründet sind und der Kreisverein jetzt 204 Mitglieder zählt. Der Verein wird im Laufe dieses Jahres voraussichtlich 10,000 Karpfen und 10,000 Zandern den Gewässern des Vereinsgebietes übergeben. Herr Hömberg, Lehrer an der Landwirthschaftsschule, hielt einen fesselnden Vortrag über Süßwasserfische und bemerkte hierbei, daß später auch der Kanal Fischereizwecken dienstbar gemacht werden könnte, wie dies namentlich die Erfahrungen beim Ludwigskanal in Baden zeigen. Herr Gutspächter Löfken, Vorsitzender des hiesigen Zweig-Fischereivereins, erwähnte, daß im vorigen Jahre hier von Vereinsmitgliedern, namentlich dem Förster Tenkhoff, 2 Fischottern und 6 Fischreiher unschädlich gemacht worden sind. An die Vorträge schloß sich eine Besprechung über die Mittel zur örtlichen Hebung der Fischerei. Obschon unsere Stadt für die Fischerei eine so günstige Lage hat, wie kaum ein zweiter Ort der Provinz, sind Fische selten zu haben und dann nur zu hohen Preisen. Es wäre sehr erwünscht, wenn die gemeinnützigen Bestrebungen des Fischereivereins, welche namentlich auch darauf abzielen, weiten Kreisen der Bevölkerung den Genuß von Fischen zu billigen Preisen zu ermöglichen, allseitige Unterstützung fänden.

§§ **Olfen**, 9. März. Welche Unkenntniß noch stellenweise betreffs der durch die landwirthschaftliche Unfallversicherung gewährten Vortheile besteht, zeigt folgender Fall. Ein Landwirth aus dem hiesigen Kirchspiel erlitt vor etwa 1½ Jahren einen Unfall, indem er beim Scheuwerden seines Pferdes von der Karre stürzte und sich eine erhebliche Verrenkung an der Schulter und an einem Arme zuzog. Längere Zeit wurde der Verletzte im Krankenhause zu Dortmund behandelt und dann nur theilweise geheilt entlassen. Daß ihm eine Unfallrente zustehe, davon hatte der Mann keine Ahnung. Zufällig traf der Herr Landrath Graf von Wedel ihn nach Jahr und Tag auf dem Wege und stellte nach einigen Rückfragen fest, daß hier offenbar eine Entschädigung der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft vorliege und veranlaßte die Stellung des bezüglichen Antrags. Nach Erledigung der nöthigen Verhandlungen konnten heute dem Verletzten nachträglich 146 Mark Rente gezahlt werden, vom 1. April ab wird derselbe eine Monatsrente von 6—7 Mark erhalten.

* **Camen**, 9. März. Bei der am vorigen Freitag stattgehabten Schlagwetterexplosion auf Zeche „Monopol" verunglückten sechs Mann und zwar der Zimmerhauer Friedrich Stoltefuß aus Bergeamen zu Tode, Zimmerhauer Heinrich Schulte-Braaks aus Camen, in Folge der schweren Brandwunden nach zehn Stunden gestorben, Lehrhauer Carl Wißmann aus Camen, schwer verbrannt, Lehrhauer Josef Blümel aus Camen, Heinrich Kötter und Friedrich Ziebühr aus Weddinghofen. Die beiden letzteren werden sehr bald wieder anfahren. Der obengenannte Stoltefuß wurde von einem Stein erschlagen und wird wohl in den Flammen umgekommen sein, da man zu dessen Leichnam nicht mehr gelangen kann. Der Kamerad desselben versuchte zwar sofort ihn zu retten, er mußte indeß, da seine Kräfte ihn verließen und wegen der Nachschwaden ohnmächtig wurde, die Rettung aufgeben.

n. **Paderborn**, 9. März. Im hohen Dome ist man eifrigst mit den Vorbereitungen für die am Mittwoch stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten beschäftigt. Die üblichen Ceremonien für den hochseligen Bischof wird der hochw. Herr Erzbischof von Köln vornehmen, die Leichenrede hält der hochw. Weihbischof Gockel. Der Leichenzug nimmt vom bischöfl. Palais seinen Weg über die Kampstraße durch den [illegible] zum Dom.

* **Mainz,** 7. März. Gestern Nachmittag wurde unterhalb des Sicherheitshafens die Leiche eines Soldaten, des Gefreiten Grève von dem 27. Feld-Artillerie-Regiment, gelandet. Der Leichenbefund ergab, daß der Soldat ein freiwilliges Ende im Rhein gefunden hatte.

Erfurt, 9. März. Ein Unterofficier des hiesigen 19. Feldartillerie-Regiments hatte kürzlich einen Gemeinen eines geringen Vergehens wegen dermaßen geohrfeigt, daß dem Mißhandelten das Trommelfell des einen Ohres platzte. Da die Mißhandlung zur Anzeige gekommen war, hat sich der Unterofficier aus Furcht vor der Strafe erhängt.

* **Dresden,** 7. März. Herneskreischen, Schandau und andere Elbthalorte stehen theilweise unter Wasser. Ueberall nehmen die Bewohner bereits auf die Sicherung des bedrohten Eigenthums Bedacht. Morgen wird voraussichtlich die Hochfluth 5 Meter über Null stehen, das ist fast so hoch wie im September vorigen Jahres. — Nachrichten aus Böhmen lassen neuerdings eine Hochfluth der Elbe bis zu 4½ Meter befürchten. Hierdurch ist die Eröffnung der Schifffahrt um eine Woche verzögert worden. — Auch aus Wien, Preßburg und Prag kommen alarmirende Nachrichten über durch Hochwasser verursachte Gefahren.

* **Brüssel,** 8. März. Das Urtheil über die Veranstalter des riesigen Alkohols-Schmuggels ist nun endlich gesprochen. Die Hauptschuldigen, Kaiser, Hulster, Brüder Debenkelaer und Meyers, sind zu einem Jahre und drei Monaten Gefängniß verurtheilt, der verdächtige Stationschef von Welkenraedt, Deprez, sowie eine Anzahl Händler sind freigesprochen worden. Die Verurtheilten haben ferner gemeinsam die hinterzogene Steuer nachzuerlegen im Betrag von 681,663 Fr. 50 Cts. und 7½ Millionen Strafe zu zahlen. Außerdem haben sie, für etwaige Nichtzahlung der Steuern und Kosten, je sechs Monate Gefängniß zu erwarten, eine Strafe, die angesichts der großen Summe sehr gering erscheint.

* **Antwerpen,** 4. März. Die Auswanderung im Monat Februar über den Hafen Antwerpen betrug 3830 Personen. Hiervon gingen 3259 nach New-York mit der „Red Star Linie". Nach Brasilien wurde nur ein Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" expedirt, welcher in Bremen 530 Personen eingeschifft hatte und in Antwerpen 364 zunahm. Nach Australien gingen 170, nach Argentinien 10 Personen.

* **London,** 9. März. Hier und in andern Theilen Englands herrscht ein furchtbarer Schnee-Orkan. Der Telegraphenverkehr ist an verschiedenen Stellen unterbrochen.

* **New-York,** 9. März. Auf der Strecke Atchison-Topeka entgleiste bei Havannah (Illinois) ein Schnellzug. Die Waggons wurden theilweise zertrümmert. Ein Reisender blieb todt, acht Personen wurden verwundet, drei schwer. Die Wagentrümmer geriethen in Brand, wodurch mehrere Personen schwere Brandwunden erlitten. Die Unverletzten mußten auf dem eisbedeckten Wege über eine Meile zu Fuß zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten.

Nochmals der katholische Lehrer-Verband

von H., Lehrer in W.

Die Nothwendigkeit eines Verbandes der katholischen Lehrer Deutschlands erkennen wir am besten durch die Betrachtung der Vereinsthätigkeit der deutschen Lehrervereine. (Siehe „Köln. Volksztg." 1889, 14. August Nr. 221 über „Das Lehrervereinswesen".)

Unter den Lehrervereinen Deutschlands ragen hervor der **deutsche Lehrerverein** (1889 = 32,025 Mitglieder, einbegriffen der Landesverein preußischer Volksschullehrer mit 27,006 Mitgliedern) und der bayerische **Volksschullehrerverein** (mit 13,000 Mitgliedern). Ihre Hauptvereinigungspuncte bilden der „Deutsche Lehrertag" und die „Allgemeine deutsche Lehrerversammlung", welche abwechselnd alle zwei Jahre tagen. Alle diese Lehrervereine zählen auch jetzt noch verhältnißmäßig wenige katholische Lehrer zu ihren Mitgliedern; erst in den letzten Jahren sind, „angelockt von dem Guten, das reges Vereinsleben bringen kann", auch manche katholische Lehrer beigetreten.

Der Geist aber, der sich in der Vereinsthätigkeit entwickelt, ist ein sehr bedenklicher und nicht ohne Gefahr für die katholischen Lehrer und die katholische Schule, sofern die katholischen Lehrer den Anschluß an diese Vereine nicht aufgeben. Ihr oberster Grundsatz heißt zwar: „Religion soll mit Gewissenhaftigkeit und Treue gepflegt werden, „aber", sagte Harnischfeger in Frankfurt a. M. 1872, „die sittliche Bildung unserer Zeit wird nicht bedingt von dogmatischen Satzungen. Wir wollen nicht Dogmen gelehrt haben, wir wollen in der Schule eine Religion, die zur wahren Sittlichkeit führt." Diese und ähnliche Grundgedanken, verbunden mit den heftigsten Schmähungen gegen alles Katholische, finden sich wieder auf allen Versammlungen, von 1872 bis jetzt.

Auf der 21. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung 1874 in Hamburg sprach Herr Ittig von Vaterlandsverräthern, verhöhnte unsere Prozessionen und die Verehrung der Mutter Gottes u. dgl. Als Unruhe entstand, tadelte dies der Präsident Hoffmann (Hamburg), unter Hinweis auf die große Mehrheit, die Ittig hören wolle. — Der deutsche Lehrertag in Erfurt 1876 billigte die Behauptung, „daß der confessionelle Unterricht ein Schaden sei für die Wahrung und Hebung der Bildung und Gesittung des gesammten Volkes." — Der erste westfälische Lehrertag in Hamm 1876 zeitigte einen Vortrag über den Unterschied zwischen kirchlichen und Staatsschulen mit Verunglimpfung des Primates Petri. Schon da bemerkte die „Tremonia": „Noch eine solche Rede und der Lehrertag ist für die katholischen Amtsbrüder für immer begraben. — Die „Allgem. deutsche Lehrerversammlung" in Fürth 1877 begrüßte Schulrath Höchstetter „in der Stadt, welche ihr Schulwesen vom geistlichen Einflusse befreit habe." — Auf der Delegirten-Versammlung des deutschen Lehrertages in Berlin 1879 wurde den Socialdemokraten und Ultramontanen „die Vermehrung der Verbrechen" zur Last gelegt. — Der deutsche Lehrertag in Hamburg 1880 lauschte begeistert dem „Meister vom Stuhl" Pfeiffer (Fürth) über die Simultanschule, wobei er weidlich auf „kirchliche Herrschsucht" schimpfte; seine Thesen fanden einstimmige Annahme. — Die 8. Hauptversammlung bayerischer Volksschullehrer 1881 zu Bamberg verbrüderte sich mit der Lege; auf der Allgem. deutschen Lehrerversammlung zu Darmstadt 1885 waren „Brüder" die Leiter, „Brüder" bearbeiteten die Theilnehmer. — Die 19. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrervereins in Ansbach 1884 leistete sich außer den üblichen Schmähungen gegen den Katholicismus ein Huldigungstelegramm an den König mit der Bemerkung, er habe den „Schwarzen" Halt geboten. — Als der Verein katholischer Lehrer Breslaus sich dem Provinzialverein in der Hoffnung anschloß, daß man künftig bei Berathungen ꝛc. auf die katholischen Lehrer gebührend Rücksicht nehme und der berechtigte Wunsch auf Beigabe eines katholischen Mitgliedes in den geschäftsführenden Ausschuß die Zusage des Vorsitzenden erhielt, wurden dennoch nur evangel. Lehrer in den Vorstand gewählt. — Die Allgem. deutsche Lehrerversammlung in Gotha 1887 nahm die Resolution des Pred. Bähring an, „die Schule müsse das Volk zu der einheitlichen Anschauung erheben, daß das Wesentliche der Religion das ist, was alle Confessionen gemein haben." — Die Verherrlichung des Christusleugners Diesterweg 1889 in Hörde fand den Widerspruch eines katholischen Lehrers, der auf Vorschlag des Präsidenten damit beantwortet wurde, daß man Siegen (Geburtsort Diesterwegs) zum nächstjährigen Festorte wählte. — Kurz hingewiesen sei endlich auf die neuesten Versammlungen 1890: Siegen, wo das Lob auf Diesterweg von neuem gesungen wurde; Pfingsten: Deutscher Lehrertag in Berlin, wo Dittes der Held war; Weihnachten: Magdeburg, die bekannten Beschlüsse zu Gunsten der Simultanschule und der Verwerfung jeglicher geistlicher Aufsicht, welchen Beschlüssen die westfälischen Delegirten zustimmten.

Dies sind einige wenige Angaben, aber sie lassen genugsam erkennen, welch antireligiöser Geist in den Vereinen und auf den Lehrertagen sich breit macht. Sehr wahr ist, was der Reichsbote bezüglich des Darmstädter Lehrertages 1885 schrieb:

Der Charakter der Versammlungen ist ein sehr gleichmäßiger. Was dort gesagt und beschlossen wird, ist seit vielen Jahren dasselbe. Die Haupttendenz ist die absolute Trennung der Schule von der Kirche, christenthumslose Simultanschulen, an Stelle des Christenthums eine sogenannte allgemeine Religion ꝛc."

Die „Augsburger Postzeitung" hatte nicht Unrecht, wenn sie 1889 sagte:

„Es ist unbegreiflich, wie katholische Lehrer eine derartige Misere ditirung einer Lehrerversammlung mit vollführen helfen und Theilnehmer und Mitglieder bleiben können, ohne dergleichen zu beanstanden."

Es ist angesichts einer solchen Vergangenheit und gegenwärtigen Thätigkeit der „freien Lehrervereine" unerklärlich, wie man von Meschede aus der „Rheinisch-Westf. Schulztg." schreiben kann: „Die Wege der kathol. Lehrer führen am Ostermontage nach Bochum", wo bekanntlich der „freie westf. Provinzial-Verein" tagt. Indeß kämpft man dort mit so eigenartigen Waffen, daß die Leute nicht ernst zu nehmen sind. Wird da behauptet, das Centrum sei gegen die Mitgliedschaft des Lehrers im Schulvorstande, während der diesbezügliche Antrag dieser Partei sich auf die Theilnahme der Lehrer im Schulvorstande überhaupt nicht bezieht, den hierüber handelnden Paragraphen gar nicht berührt. Von den Centrumsmitgliedern ist kein Antrag gestellt und wird keiner gestellt werden, wonach die Lehrer von der Theilnahme im Schulvorstande ausgeschlossen werden sollen, vielmehr sieht man diesen Wunsch der Lehrer als recht und billig an. In liberalen Blättern liest man das Gegentheil und das kann man nicht anders erwarten, daß solche Aufhetzereien aber von katholischen Fachzeitungen wie in der „Rhein.-Westf. Schulztg." nachgebetet werden, ist uns ein Räthsel.

Doch halt! Die Geister haben sich geschieden. Die katholischen Lehrer haben erkannt, daß auf den „freien" Versammlungen kein Platz mehr für sie ist. Eine selbstständige Vereinigung katholischer Lehrer ist unter dem Namen: „Katholischer Lehrerverband" in's Leben getreten. Die Träger dieses großen Gebäudes sind dessen Provinzialvereine. Gründet solche Provinzialvereine, Ihr katholischen Lehrer! — Mit Genugthuung schaut mancher kathol. Lehrer Westfalens nach Werl, dem diesjährigen westfälischen Provinzial-Verort. Sei die Wahl dieses treukatholischen Ortes für die gute Sache des „Katholischen Lehrerverbandes" von guter Vorbedeutung!

Handels- und Börsennachrichten.

Getreide- und Waarenmärkte.

* **Essen,** 9. März. Weizen fremder prima 22,50—23,50, westf. prima 20,50—20,75; Roggen fremder prima 19,50—20,00, secunda 19,00, westf. prima 17,00—17,50, Braugerste nach Qual. —,—, Futtergerste nach Qual. 15,25—15,50; Hafer fremder prima 17,00—17,50, secunda 16,50; deutscher prima 16,00—16,50, Mais 00,00, Buchweizen hiesiger 18,00—18,50, Weizenmehl 0 prima 30,00—30,25, secunda 28,00, Roggenmehl 0 27,75, 0/1 27,25, Weizen-Kleie 11,00—11,50, Weizen fremd 11,00—11,50, Roggen-Kleie 11,00—11,50, Roggen-Grand 11,00—11,50. Alles per 100 Kilo franco Essen. Die Stimmung an der heutigen Börse war sehr ruhig. Die Preise für Weizen, Roggen und Mehle sind marktweise gestiegen gegen die Vorwoche.

* **Neuß,** 10. März. Weizen 1. Qual. 21,00, 2. Qual. 20,00, Landroggen 1. Qual. 16,80, 2. Qual. 15,80, Gerste à 100 Kilo Winter- 00,00, Sommer- 00,00, Buchweizen à 100 Kilo 00,00, Hafer, neuer à 100 Kilo 15,50, Aweel (Rübsen) à 100 Kilo 00,00, Raps 1. Qual. à 100 Kilo 00,00, 2. Qual. à 100 Kilo 00,00. Kartoffeln à 100 Kilo 8,00, Heu à 500 Kilo 30,00, Stroh à 500 Kilo 18,00, Rüböl à 100 Kilo 61,50, faßweise 63,00, Preßkuchen à 1000 Kilo 108, Kleien à 50 Kilo 6,00.

* **Köln,** 9. März. Weizen höher; ohne Sack die 100 Kilo verz. hiesiger M. 20,00—21,50, fremder 22,55—23,25, März (Rivo-Weizen, ausgeschlossen) 22,00 B., 21,50 G., Mai 22,05 B., 22,05 G. Roggen höher, ohne Sack die 100 Kilo verz. hiesiger M. 17,50—18,50, fremder 19,50—21,00, März 18,90 B., 18,70 G., Mai 18,50 B., 18,40 G. Hafer, ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 18,80—18,70, B., fremder 19,50—21,00 B. Landmarkt. Weizen M. 19,20—00,00, Roggen 00,00, Gerste 00,00, Hafer 15,50. Zufuhr: 6 Sack Weizen, — Sack Roggen, 60 Sack Gerste, 65 Sack Hafer.

* **Stettin,** 9. März. (Fruchtbörse.) Weizen April-Mai 207,50, Mai-Juni 207,000. Roggen April-Mai 180,00, Mai-Juni 177,50. Rüböl April-Mai 61,00, Sept.-Okt. 62,00. Spiritus 50er verz. 68,10, 70er verz. 48,40, April-Mai 48,50, Aug.-Sept. 48,90. Hafer verz. 142—147. Petroleum verz. 11,40 M.

* **Posen,** 9. März. (Fruchtbörse.) Spiritus verz. 50er 67,00, do 70er 47,40. Gekündigt 60 Liter.

* **Breslau,** 9. März. (Fruchtbörse.) Spiritus 50er März 67,90, 70er März 48,00, April-Mai 48,50, Juni-Juli —,—. Roggen März 178,00, April-Mai 177,00, Mai-Juni 176,00. Rüböl März 60,00, April-Mai 00,00.

* **Hamburg,** 9. März. Weizen fester, holsteinischer 194—200, Roggen fest, mecklenb. 178—185, russischer fest, 132—136. Rüböl fest, 61,00. Spiritus still, März 35, April-Mai 35, Juli-Aug. 35½, Sept.-Okt. 37 Br. Kaffee fleig., Umsatz 3000 S. Petroleum ruhig, verz. 6.60 Br., Aug.-Dec. 6,95.

Letzte Posten und Telegramme.

△ **Berlin,** 9. März. (Privat-Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Gewerbesteuerdebatte bis zum § 60 der Vorlage fort. — Der Reichstag erledigte kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen. Morgen Petitionen.

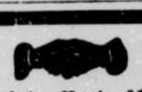
□ **Berlin,** 10. März. (Privat-Telegramm.) Laut „Reichsanzeiger" ist Barkhausen zum Präsidenten des Oberkirchenraths ernannt worden.

* **Wien,** 10. März. Bei den bisherigen Reichsrathswahlen verloren die Deutschliberalen 9 Mandate und gewannen 7, die Deutschnationalen verloren 4 und gewannen 2, die Antisemiten verloren 3 und gewannen 7, die Katholischconservativen gewannen 2 und verloren 1, die Deutschconservativen gewannen 1, die Wiener Demokraten verloren 2 Mandate und sind daher ohne Vertretung.

* **Wien,** 10. März. Ein scandalöser Brief Garaschanins an Milan, worin er dem König die Erdrosselung von Weibern in den Staatsgefängnissen zuschiebt und ihn als einen Vorgänger des Bauchaufschlitzers Jack bezeichnet, macht einiges Aufsehen; jedoch gilt es für fraglich, ob die Skupschtina Garaschanin ausliefern wird, weil ein Gesetz fehlt. Nur das neue Preßgesetz enthält in Artikel 27 eine besondere Strafbestimmung für Beleidigung eines Mitgliedes der königlichen Familie, aber das Preßgesetz ist noch nicht von der Regentschaft genehmigt und verkündigt.

* **London,** 10. März. Der gestrige Schneesturm dehnte sich fast über ganz England und Schottland aus, in Schottland herrschte außerdem große Kälte, welche bis auf 17 Grad sank, und im Canal wüthete ein orkanartiger Sturm. — Der unterseeische Telephon-Cabel zwischen London-Paris wurde gestern Nachmittag bei schneidendem Schneesturm und hohem Seegang von Calais bis zur Saint Margarethbay gelegt. Die Verbindung mit London erfolgt heute.

Bochumer Wirthe-Verein.
Am Freitag den 13. d. Mts., Morgens 8 Uhr, findet die Beerdigung des Collegen
Franz Bongardt
statt. 1729
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.



Vereinigte Bruderschafts-Sterbelade.
Freitag Morgen 8 Uhr findet die Beerdigung unseres Mitgliedes des Herrn
Franz Bongardt
statt. 1736
Versammlung der Mitglieder um ½8 Uhr.
Der Vorstand.

Zwangsverkäufe
Freitag den 13. März, Morgens 10 Uhr, werde ich in der Wirthschaft **Wölting,** Bochum, Wittenerstraße:
Sophas, große Spiegel, Spiegelschränke, Oefen, Tische, Bettstellen mit Betten ꝛc.,
welche Gegenstände dorthin geschafft sind; sodann um 11½ Uhr auf dem Lagerplatz der Firma **Wicking & Cie.** (Rhein. Bahnhof):
eine Parthie Bohlen
versteigern. 1731
Groten,
Gerichtsvollzieher, Bochum.

Holz-Verkauf
zu Forsthaus **Specht** bei **Boitrop**
am Donnerstag den 19. d. Mts.,
Morgens 11½ Uhr.
Es kommen zum nunmerweisen Verkauf
a. aus Burgabruch:
2679 Kiefern-Gerüststangen, 262 Pfahl- und 285 Fichten-Bohnenstangen;
b. aus Dünnenbuch:
222 Buchen-Gerüststangen, 18 Eichen- u. Kirschbäume, 28 Rm. schweres Buchen-Aste- und Reiserholz;
c. aus Dövelingshof:
119 Eichen-Gerüst- und 177 Pfahlstangen, 64 Fichten-, Pfahl- und 220 Bohnenstangen;
d. aus Surmannsfeld:
3 Kirschen- und 1 Hainbuchenstamm, 219 Eichen-Pfahlstangen, 7 Rm. Reiserholz;
e. aus Wöinghof:
162 meist schwere Eichenstämme (Schiffs-, Landbau- u. Grubenholz), 16 Buchen, 8 Birken, 23 Erlen (Holzschuhholz).
Förster **Kalkenbach** zeigt das Holz an.
Dorsten den 8. März 1891.
Der Gräflich Wolff-Metternichsche Rentmeister: **Gisler.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen,
welches auch Gartenarbeit versteht, findet bei mir am 1. Mai Stellung.
W. Plaßmann, Wattenscheid.

Ein tüchtiger
Schuhmacher-Geselle
auf sofort, sowie ein zuverlässiger **Lehrling** zu Ostern gesucht.
Wilh. Großethie, Höntrop.

Ein flinker Junge,
von 14—16 Jahren für leichte Beschäftigung nach Auswärts gesucht.
Näh. in der Exped. der „Westf. Volksztg."

2 fleißige Arbeiter
gesucht. **A. Barenberg,**
1667 Bochum.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
gesucht.
W. Beckmann, Gladbeck i. Westf.

Ein tücht. Gehülfe
auf Grabsteinarbeit gesucht von
B. Wirtz, Bildhauer, **Haltern.**

Ordentl. Laufbursche,
schulfrei und katholisch, gesucht. 1722
Bochum, Bongardstr. 32.

Es wird ein **Junge** zum Ausgehen per sofort gesucht. **Otto Jesse,** Conditorei und Bäckerei, Bochum, Maltheserstr. 191. 1691

Ordentl. Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht. 1684
Frau **W. Reichenberg, Bickern 358.**

Ein braves, katholisches 1724
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. **Ernst Pollmeier, Dahlhausen a. d. R.**

Ein Mädchen,
mit guten Zeugnissen versehen, findet gegen hohen Lohn sofort Stelle.
1721 Bochum, Bongardstr. 19.

Civilstand der Stadt Bochum
pro 5.—6. März 1891.
Geburten.
Wiegemeister Christ. Püttmann, Bahnhofstr. 16. Handelsm. Herm. Höhlenberg, Hohenzollernstr. 14. Schneider Hrch. Günter, Grabenstr. 38. Rector Hrch. Schreff, Schillerstr. 33. Fabr. Friedrich Weppe, Baarestr. 4. Fabr. Jac. Joswig, Moonstr. 70.
Töchter: Bauaufseher Ernst Schulz, Maarbrückerstr. 7. Bergmn. Jac. Schaub, Adolfstr 25. Bergm. Joh. Schmidt, Dorstenerstr. 87. Privatsecretär Hrch. Schmidt, Kronprinzenstr. 22. Zimmerm. Hugo Neumann, Mittelsbacherstr. 9. Sattler Arn. Neuhaus, Siepmannstr. 4.
Aufgebote.
Fabr. Hrch. Rampe u. Emilie Temme b. Bochum.
Sterbefälle.
Louise, 12 J. alt, T. des Werkmeisters Friedr. Knapp, Königstr. 12. Rentner Ghrstf. Ostermann, 59 J. 10 M. alt, Wittenerstr. 26. Wwe. Theresia Becker geb. Gastrup, 59 J. 6 M. alt, Wittenerstr. 112. Ehefrau Gertrud Bolender geb. Güllicher, 23 J. 2 M. alt, Spichernstr. 39. Leopold, 1 J. alt, S. des Handelsmanns Herm. Höhlenberg, Hohenzollernstr. 14. Arb. Joh. Rospach, 43 J. alt, Hellstede (im Krankenhaus). Wwe. Gath. Haarmann geb. Haarmann, 75 J. 1 M. alt Dorstenerstraße 95. Rudolf, 4 M. alt, S. des Fabr. Heinr. Gantz, Mollkenstr. 6. Wilh. 7 M. alt, S. des Schmieds Wilh. Voigt Moonstr. 43. Anna, 10 J. 5 M. alt, T. des verst. Fabr. Ant. Philippar, Kappellenstr. 20. Ehefrau Regine Franke geb. de Waiche, 40 J. alt, Castrop (im Krankenhaus).

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
Honig-Seife
in vorzügl. Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg. **Ed. Heinsberger,** Bochum, Rosenstraße 8. 1208



Die produc. italienischen
Legehühner
kauft man am besten und billigsten direct von **M. Becker,** Geflügelhof, **Weidenau** (Sieg). Man verlange Preisliste. 441

Mk. 12—15,000
zu 4% Zinsen gegen I. hypothek. Sicherheit dauernd auszuleihen.
Offerten erbeten unter **A R 1665** an die Exp. der „Westfäl. Volksztg."

Zwei anständige junge Leute erhalten auf sofort
Kost und Logis.
Bochum, Moonstr. 29, 3. Etage.

Für Communikanten
empfehle: 1726
Schwarze Tuche
und
Kammgarne
sowie
dunkle Buxkins.
Billige und prompte
Anfertigung nach Maaß.
M. Krüsmann,
Bochum, Moonstr. 33. 1726

Tücht. Dienstmädchen
erhalten jederzeit gute Stellen durch das Hauptgesinde-Vermiethungs-Bureau von Frau **Schröder,** Bochum, Grabenstr. 22.

In unserem Verlag ist erschienen:
Gedenkblatt
an den hochseligen Herrn Dr. Frz. C. Probe
weiland Bischof von Paderborn
mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des hohen Verstorbenen, ausführlicher Lebensbeschreibung und Ablaßgebet.
Todtenzettelformat vierseitig. St. 12 Pf. 100 St. 8 Mk. incl. Porto.
Bestellungen, welche auch von unseren Zeitungsboten entgegengenommen werden, bitten wir möglichst bald zu machen.
Märkische Vereinsdruckerei
Bochum.

Ein eingefriedigter
Garten
sowie einige Parzellen **Gartenland** in der Nähe der Dampfmühle zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt **Bernard Baumeister, Wattenscheid,** Brinkstr.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine stille Familie pr. 1. Mai zu vermiethen. 1733
Näh. in der Exped. der „Westf. Vzg."

Ein einfach möblirtes Zimmer, in d. Nähe d. Berg.-Märk Bahn z. miethen gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. unt. Nr. **1720** an d. Exp. d. „W. Vzg." erb.

Wer sparen will, bestelle Käse.
Holländ. Kuh-Käse à Ctr. ℳ 24.—
Holländ. Kinder-Käse à Ctr. ℳ 23.—
Holländ. Steiner Käse à Ctr. ℳ 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Leeuwarden i. H.
10 Pfd. Probepostcolli ℳ 3.40 und ℳ 3.30 und ℳ 4.— portofrei.

Ein Ladenlocal
im Centralpunkt der Stadt zu miethen gesucht, evtl. auch käuflich zu übernehmen.
Gefl. Angebote unter **K B 1577** an die Exped. der „Westf. Volksztg." erbeten.

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst **Gartenland** pr. 1. Mai zu verpachten. 1697
Felsenkeller Hamme.

Süßrahmbutter
hochfein 9 Pfd. netto M. 10,20; Ia. Gutsbutter M 8,80 versendet franco Nachn. Garantie: Zurücknahme. 1718
B. Maier, Molkereiesch., **Ulm a./D.**

Unser Kirchlein ist fertig;
allein noch **über 3000 Mk.** sind zu bezahlen. Daß wir selbst diese Summe nicht aufbringen können, wißt Ihr, liebe Glaubensgenossen! Wir haben jedoch das feste Vertrauen, daß Ihr uns nicht im Stich lassen werdet.
Sonnenberg b. Wiesbaden.
Mourial, Missionar.



W. Herrenpoth,
Uhrmacher,
Bochum, Moltkeplatz 40,
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Regulateure, Wecker, Wand- und
Taschenuhren;
ferner eine schöne Auswahl
Ketten in Talmi, Gold-Double, Nickel und Stahl.
Ebenso **Medaillons, Münzen, goldene Ringe, Kreuze, Ohrringe, gold. u. silberne Brochen u. s. w.**
Reelle Bedienung.
— Feste Preise. —



ff. Holländer Bratbückinge
à Dutzend 40—45 Pfg. empfiehlt
C. Stephan,
1732 Bochum, Obere Marktstr.

Feinste
Süßrahmbutter
in ½ und 1 Pfd. gewogen für Mk. 1,20 pr. Pfd. aus der Molkerei **Nordwalde.**
Täglich frisch bei 1110
H. Bücker, Hamme.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorrät à 50 Pfg. b. **Emil Frings.**

Ziehung 16. März 1891,
überhaupt jährlich 16. März, 16. September,
der überall gesetzlich gestatteten mit deutschem Reichsstempel versehenen
Mailänder Loose v. J. 1866
mit Haupttreffern von **50000, 30000, 10000, 1000, 500** Francs etc., Gewinne staatlich garantirt. — **Jedes Loos muss einmal gezogen werden** und werden darüber ausführliche Pläne versandt. Ich verkaufe diese Original-Prämien-Loose à Mk **30,** auch gegen Monatsz. à **3** Mk., u. erfolgt nach Eingang der 1. Monatsz. v. Mk. 3 Nummernaufgabe mit sofortigem Gewinnanspruch. — Bestellungen erbitte baldigst p. Postanweisung.
Bankgeschäft **F. W. Moch,**
Berlin S. W., Wilhelmstr. 12.

Deutscher Privatbeamten-Verein.
Zweigverein Bochum.
Mittwoch den 11. März cr.,
Abends 8½ Uhr: 1730
Monats-Versammlung
im Vereinslocale (Hotel Budde).

Zur bevorstehenden 1023
Kinder-Communion
bringe mein bekanntes, reichhaltiges Lager in **Gebet-Büchern,** gediegenen Inhalts, (selbstverständlich sämmtlich von der hochw. Geistlichkeit approbirt) in geschmackvollen, soliden Einbänden zu sehr billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. Besonders empfehle ich die von der hochwürdigen Geistlichkeit empfohlenen **Sursum corda** in wenigstens 30 bis 40 verschiedenen Einbänden. Durch größere Einkäufe bei den bedeutendsten Fabriken Deutschlands bin ich in der Lage, weit billiger wie bisher zu verkaufen. Größte Auswahl in Crucifixen, Heiligen-Figuren, Rosenkränzen, von den einfachsten bis zu den feinsten. Heiligen-Bilder, sowie feinste **Spitzenbilder mit Mädchen und Knaben als Communionandenken.**
Heinrich Brüll,
Bongardstraße 14, Tonhalle Bochum

Reichsgesetz
betreffend
Gewerbegerichte.
Zum praktischen und wissenschaftlichen Gebrauch erläutert von
Dr. jur. Karl Bachem,
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht in Köln, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter.
144 Seiten 8°. Gebunden M. 2.
Das Gesetz tritt bekanntlich am 1. April in Kraft.
Verlag **J. P. Bachem, Köln.**

Das religiöse Leben.
Ein Begleitbüchlein mit Rathschlägen und Gebeten
zunächst für die Männerwelt
verfaßt von
Professor Tilmann Pesch.
Mit Approbation des hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Freiburg.
In einfachen und feinen Einbänden vorräthig bei
Schmitz & Gollücke,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Bochum, Bongardstraße 17.

Tapeten,
Decoration für Decken und Wände)
Fensterglas nach Maaß,
alle Sorten trockene und in Oel geriebene **Farben,** beste **Lacke,** gut gekochtes **Leinöl** empfiehlt billigst
F. Schnorbus,
Bochum **Kirchstraße 4**

Theater in Wattenscheid
im Saale des Herrn **Brecklinghaus** (Johannishalle).
Mittwoch den 11. März:
Das
Oberammergauer Passionsspiel,
oder: **Die Leidensgeschichte Jesu Christi in 13 Bildern.**
Text und Darstellung nach dem berühmten Oberammergauer Passionsspiel von A. Scheppach.
Achtungsvoll
Hermine Hauptmann.

Kölner Hänneschen-Theater.



Direction: W. Millowitsch.
Tonhalle (Fr. Braun). 1723
Mittwoch den 11. März:
2 letzte Abschieds-Vorstellungen.
Anfang 5 Uhr. — Kassenöffnung 4 Uhr.
Letzte Kinder- u. Familien-Vorstellung.
Hänneschen im Luftballon.
Zaubermärchen in 3 Acten.
(In dieser Vorstellung wird Herr Hänneschen aus Anerkennung dafür, daß die Kinder ihn so oft mit ihrem Besuch beehrten, einen Korb voll Düten vorzüglicher Bonbons an die Kinder gratis verloosen. Jeder Besucher erhält 1 Freiloos.)
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.
Der Zigeunerbaron.
Urcomische Operettenparodie in 3 Acten.



In dieser Vorstellung wird der Schweinezüchter Tännes ein lebendes **Spanferkel** gratis verloosen. Jeder Besucher erhält ein Freiloos. — Näheres durch die Zettel.

Bürger-Gesang-Verein
Bochum.
Die Mitglieder des Bürger-Gesang-Vereins aus dem Jahre 1888 werden zu einer wichtigen **Besprechung** auf **Mittwoch den 11. März** in die Restauration **Wittekind,** Viehmelkauerstr. 11, freundlichst eingeladen.
1735 **Der Vorstand.**

C. H. Weldert, Bochum, 139
empfiehlt
Bettfedern u. Daunen, nur beste Waare staubfrei zu denkbar billigsten Preisen, ebenso sämmtliche Bettwaaren u. Gardinen enorm billig.

Neu! **Patent!** **Neu!**



Der
Universal-Sicherheits-Kinderstuhl
„Komet"



Hochgestellt. Niedriggestellt.

ist der beste und billigste.

Komet wird nicht umgeklappt.
Komet ist hoch und niedrig gestellt, immer fahrbar.
Komet ist verstellbar, während dem das Kind darin sitzt.
Komet ist die Verkörperung langjähriger Erfahrungen, sowie der neuesten Fortschritte auf dem Gebiet der Kinderpflege und unstreitig der practischste Kinderstuhl der Welt.

Niederlage bei 1653

H. Möllmann, Bochum,
Mühlenstraße 6.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April cr. sind bei dem Amte Bochum I (Nord) hierselbst folgende Stellen zu besetzen: 1737

1. **Die Stelle des Amtssecretärs.** Anstellung auf Lebenszeit, Gehalt jährlich M. 1500 und M. 300 Wohnungsgeldzuschuß; Pensionsberechtigung, Unfallversicherung, Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse;
2. **Die Stelle eines 2. Secretärs.** Anstellung auf dreimonatliche Kündigung, Gehalt jährlich M. 1200 und M. 150 Wohnungsgeldzuschuß;
3. **Die Stelle eines Bureaugehülfen.** Anstellung auf dreimonatliche Kündigung, Gehalt jährl. M. 1000 u. M. 150 Wohnungsgeldzuschuß.

Den endgültigen Anstellungen hat eine drei- bis sechsmonatliche Probezeit vorher zu gehen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsattest sind bis zum 18. dss. Mts. an den Unterzeichneten zu richten.

Bochum, den 8. März 1891.

Der Amtmann:
von Gall.

Submission.

Die Gemeinde **Wiemelhausen** ersucht um schriftliche Preisabgabe für nachfolgende Arbeiten und Lieferungen:

1. **Liefern und Legen von 140 m. 40 cm. im Lichten weite Thonrohre in Hunscheid's Feld.**
2. **Lieferung von ca. 300 cbm. Sandstein zur Befestigung einer Wegestrecke beim „Bergmannsheil".**
3. **Zerkleinern und Aufbringen dieser Steine und Lieferung der hierzu erforderlichen Asche.**

Die schriftlichen verschlossenen Anerbieten sollen

bis zum 13. März cr.

bei dem Unterzeichneten, wo auch Berechnungen und Bedingungen einzusehen sind, eingesandt werden. 1609

Wiemelhausen, den 5. März 1891.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Schulte-Cranwinkel.

Kohlen-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kohlen und Lohkuchen** für die hiesigen städtischen Gebäude und sämmtliche Schulen für die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1892 soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Offerten und Angabe der Sorten und Preise der Kohlen nach Gewicht sind

bis zum 18. dss. Mts.

an uns einzureichen. 1738

Bochum, den 9. März 1891.

Der Magistrat:
Bollmann.

Kirchenbau.

Die zum Neubau der katholischen Pfarrkirche in **Iserlohn** erforderlichen **Arbeiten** und **Lieferungen** sollen vergeben werden. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei den Herren Architekten **Rüdell & Odenthal** in **Köln**, Vogteistraße 33, zur Einsicht auf, von welchen auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Offerten sind mit der Aufschrift „Kirchenbau" an den Unterzeichneten

bis zum 31. März d. J.

abzugeben. 1478

Iserlohn, den 1. März 1891.

Der katholische Kirchenvorstand.
Schroeder, Pfarrer.

Musterungsplan

der Ersatz-Commission des Kreises Recklinghausen für die Heeres-Ersatz-Aushebung für das Jahr 1891.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen erfolgt:

I. In der Stadt Dorsten
im Locale des Wirths Alterburg vor dem Recklinghausener Thore:

1. am Dienstag den 31. März in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinden Dorsten, Gladbeck und Altendorf-Ulfkotte;
2. am Mittwoch den 1. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinden Kirchhellen, Lembeck, Wulfen, Hervest, Altschermbeck, Erle, Rhade und Holsterhausen.

II. Im Dorfe Bottrop
im Locale des Wirths Johann Jansen bei der katholischen Pfarrkirche:

1. am Donnerstag den 2. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinde Bottrop, welche im Jahre 1871 geboren sind, ausschließlich jedoch derjenigen, welche reclamirt bezw. ihre Zurückstellung beantragt haben;
2. am Freitag den 3. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinde Bottrop, welche im Jahre 1870 geboren sind jedoch ebenfalls ausschließlich derjenigen, welche reclamirt bezw. ihre Zurückstellung beantragt haben;
3. am Samstag den 4. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinde Bottrop, welche im Jahre 1869 und früher geboren sind, jedoch wiederum ausschließlich derjenigen, welche reclamirt bezw. ihre Befreiung vom Militärdienste beantragt haben;
4. am Dienstag den 7. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinde Osterfeld und aller derjenigen der Gemeinde Bottrop, welche reclamirt bezw. ihre Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste beantragt haben.

III. In der Stadt Recklinghausen im Kreisgebäude, Romstraße.

1. am Mittwoch den 8. April in Betreff der Militärpflichtigen der Stadtgemeinde Recklinghausen, welche 1869 und früher geboren sind, sowie derjenigen des Jahrgangs 1870, deren Familien-Namen mit den Buchstaben: A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R und S beginnt;
2. am Donnerstag den 9. April in Betreff der Militärpflichtigen der Stadtgemeinde Recklinghausen, welche 1871 geboren sind und derjenigen des Jahrganges 1870, deren Familien-Namen mit den Buchstaben: T, U, V, W, X, Y und Z beginnt;
3. am Freitag den 10. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinde Buer, welche in den Jahren 1870 und 1871 geboren sind;
4. am Samstag den 11. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinden Horst und Westerholt, sowie derjenigen der Gemeinde Buer, welche 1869 und früher geboren sind;
5. am Montag den 13. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinden Datteln, Ahsen, Flaesheim, Marl, Polsum, Hamm, Suderwich und Oer;
6. am Dienstag den 14. April in Betreff der Militärpflichtigen der Landgemeinde Recklinghausen;
7. am Mittwoch den 15. April in Betreff der Militärpflichtigen der Gemeinden Herten, Westrop, Henrichenburg und Horneburg.

Die Geschäfte beginnen an den vorbezeichneten Musterungstagen hier: Morgens 8 Uhr, in **Bottrop** und **Dorsten** 9 Uhr mit dem Verlesen der Militärpflichtigen, eine Stunde später beginnt die ärztliche Untersuchung. Für die Gemeinden **Bottrop** und **Osterfeld** werden sämmtliche Reclamationen am 4. Musterungstage, das ist am Dienstag den 7. April cr., geprüft und zwar während der Musterung; es haben sich daher zu der für die Musterung festgesetzten Zeit auch alle diejenigen Personen zu gestellen, auf welche in den Reclamationen Bezug genommen wird. Für alle übrigen Gemeinden beginnt die Prüfung der Reclamationen Mittags 12 Uhr und haben sich zu dieser Zeit auch erst alle diejenigen Personen zu gestellen, welche für die Beurtheilung der Reclamationen in Betracht kommen.

Am Donnerstag den 16. April, Morgens 9 Uhr, findet die Classification der Reservisten und Landwehrmänner, sowie der Ersatz-Reservisten und Landsturmpflichtigen statt. Nach beendigter Classification gegen 10½ Uhr Morgens wird mit der Loosung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1871) begonnen.

Recklinghausen, 23. Februar 1891.

Der Civil-Vorsthende der Ersatz-Commission.
von Keitzenstein.

Das
Butter-Special-Geschäft
1539 von
Th. Höwing jun.,
Bochum, Kortumstrasse 23,
empfiehlt
Ia. holländische Süßrahm-Margarine,
täglich frisch à Pfd. 80 Pf.
aus den größten weltberühmten holländisch. Süßrahm-Margarine-Fabriken
A. Jürgen Printzen & Co, in Goch,
Osch & Helmand, Holland.
Die Qualität ist bis jetzt unübertroffen und kaum von Natur-Süßrahm zu unterscheiden, wer selbe versucht, wird keine andere mehr kaufen.
En gros Für Wiederverkäufer, Bäcker, Hotels Fabrikpreise. **En détail.**

Meine aus dem nachweislich **grössten Etablissement des Continents** stammende
Süssrahm-Margarine
per Pfd. 80 Pfg.
ist bekanntlich das von **Geschmack** und **Aroma**
feinste Product
und von bester Naturbutter **nicht zu unterscheiden.**
Größere Abnehmer erhalten Vorzugspreise. **Jos. Bolte, Metzstr. 24.**

Neuheiten
in
Tuchen, Buxkins u. Paletotstoffen
sind in hervorragend schöner Collection eingetroffen.

Gebr. Kaufmann,
Ob. Marktstr. 35. BOCHUM. Ob. Marktstr. 35.

Herren- und Knaben-Garderobe
in elegantester Ausführung fertig und nach Maass unter Garantie für guten Sitz. 1625

Gründlichen
Clavierunterricht
ertheilt nach **practischer Methode**
E. Schulze,
conservatorisch gebildeter Lehrer,
Marienplatz 28, 2. Etage, Bochum.

Eine neue, reiche Auswahl in
Zither-Musikalien
1725
ist soeben eingetroffen bei
Schmitz & Gollücke,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Bochum, Bongardstr. 17.

Tapeten!
Grösste Auswahl!
Nur neue Muster!
Ueberraschend billig!
Gustav Altegoer, 1721
Brückstr. 26, gegenüber der Bochalle.

Gjährige 5896
echte griechische Morgen- und Medicinal-Weine,
Import: H. Cherdon, Coblenz.
Vorzügliche, durch **hohen Gehalt an Mineralstoffen** blutstärkende Weine; ärztlich sehr empfohlen.
Verkauf in ½ und ¼ Flaschen bei
Th. Laue, Bochum.

Dicke, frische Eier
empfiehlt kisten- und hundertweise billigst
A. Barenberg, Bochum.

Kinderwagen
größtes Lager
am hies. Platze, empfiehlt zu **billigsten Preisen,** an **solide Leute** auch auf
Theilzahlung.
Eduard Heinsberger,
Korbwaaren-Geschäft,
Bochum, **Rosenstr. 6 u. 8.**

Günstige Gelegenheit.
Sämmtliche eingetauschte Instrumente worunter sich mehrere hochelegante 861
Pianinos
befinden, verkaufe ebenfalls umzugshalber ohne Vermittlung zu spottbilligen Preisen.
H. Hilger, Bochum, Kaiserstraße.

Schwarze, glatte und gemusterte
Cachemire
empfiehlt billigst
M. Krüsmann,
Bochum, Moonstr. 33.

Carl Koch's Nachfolger,
Papier-Waaren-Fabrik, Frankfurt a. M.,
sucht **tüchtige Agenten** für den Verkauf seiner **Special-Fabrikate: Geprägte Etiquettes, Musterdüten, Musterfäckchen, Anhänge-Etiquettes. — Hohe Provision.**

Für den Reclamen- und Inseratentheil verantwortlich Ludger Dilla in Bochum

---

Teresa Tosti-Tourné.
Concert
in Bochum in der Tonhalle (Braun)
unter Mitwirkung des Herrn **Rud. Panzer aus Berlin**
am Freitag den 13. März cr., Abends 7½ Uhr.
Concertflügel: Rud. Ibach Sohn, Barmen.
Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mark bei **Gustav Füßmann,** Kortumstraße. 1672



Circus Althoff
Herne
in der **Centralhalle** des Herrn **C. Nussbaum.**
Heute, Mittwoch, den 11. März 1891, Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Zum ersten Male:
Großer Preis-Ringkampf
zwischen dem Athleten Herrn **Kuhlen** und dem Herrn **Hemerer** (Bergmann von Herne). **Prämie 100 Mark dem Sieger.**
Um zahlreichen Besuch bittet 1734
W. Althoff.

Landwirthschaftl. Casino Byfang.
Bei Herrn **O. Jäger** in **Kupferdreh**
ist auf Lager:
Chili-Salpeter, Peru-Guano, Thomasmehl, Kainit, Roth-, Weiß- und Gelbklee-, Baumwollensaatmehl und Viehsalz.
Der Vorstand.

Neben Hotel Neubauer.



Reizende Neuheiten
in
schwarzen u. farbigen
Tricottaillen
und
Blousen
nur gute, solide Stoffe in vorzüglich sitzenden Façons zu sehr billigen Preisen.
J. & F. Biergans,
Bochum.
Geschäftshaus:
20 Kortumstraße 20.
Specialgeschäft für Strumpfwaaren und Tricotagen.
Neben Hotel Neubauer.

Die Zeche
„Glückswinkelburg"
bei Weitmar
empfiehlt ihre **Förderkohle** als
guten Hausbrand.
Dieselbe gibt wenig Asche, raucht und rußt nicht und entwickelt eine starke Hitze. **Preis 20 Centner durch unser Fuhrwerk nach Bochum gebracht**
M. 14,00.
Bestellungen nimmt entgegen Herr Wirth **Aug. Strätling** am Wilhelmsplatz.
Weitmar, im März 1891. 1483
Die Grubenverwaltung.

Neu eröffnet!
Bongardstraße, neben der Hengstenberg'schen Buchhandlung.
Berliner Bazar
Beste und billigste Einkaufsquelle für **50 Pfg.-Artikel** und Gelegenheitsgeschenke, besonders in **Kaffee-Services, Lampen und Glaswaaren.** 1651

Für die Landwirthschaft!
Zu den bestbewährtesten **Düngmitteln** gehören: 1739
Chili-Salpeter, Peru-Guano (Ohlendorff), **Superphosphat-, Thomasphosphatmehl, Knochenmehl, Kainit** 2c.
Diese Artikel empfehle in Waggonladungen und kleineren Quantitäten zu den **billigsten Preisen;** ferner offerire für die **Saatzeit:**
Roth- und Weißklee, Thimothee, Runkelsamen, Grassamen, westf. Saat-Hafer, Propsteihafer, Sommerweizen, Sommergerste, Saatwicken usw.
echt, rein, keimfähig und ertragreich.
Mühlenproducte und Futter-Artikel
liefere zu **Ausnahmepreisen.** 1739
Rob. Tauffenbach, Bochum.

Das **Special-Geschäft** in
Butter, Käse, Eier
von
Th. Höwing jr., Bochum, Kortumstr. 23,
empfiehlt garantirt reine **Naturbutter** in Fässern und Mollen à Pfd. 75 und 100 Pfg., **Süßrahmbutter** à Pfd. 1,10 M., **Käse** in 42 verschiedenen Sorten, Holländer à Pfd. 50 Pfg., **Eier** zu den billigsten Tagespreisen. Ferner empfehle sämmtliche geräucherte und conservirte **Fischwaaren, Astrachan-Caviar.** 964